

Poznener Tageblatt



Seitenspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Vertriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Poznener Tageblattes“ Poznań, Al. J. Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: „Tageblatt Poznań“ Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr., Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Fig. Platzvorrat und schwerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Annoncen-Expedition, Poznań, Al. J. Marja, Piłsudskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o.o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań, Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań, Dienstag, 21. Januar 1936

Nr. 16

Balkan-Sorgen

Der Balkan, seit seinem Wiedereintritt in die europäische Politik Schauplatz der Auseinandersetzungen der Großmächte, besinnt sich wieder auf seine eigenständigen Kräfte. Was Benizelos mit der griechisch-türkischen Aussöhnung begann, hat in Kemal Atatürk, hatte in König Alexander von Jugoslawien tatkräftige Förderer gefunden. Es handelt sich um das Streben zu einer neuen Einheit durch Ausgleich der innerbalkanischen Gegensätze. Durch seine Festlegung auf das „Dogma“ des Status quo, wie es erst vor kurzem formuliert wurde, und durch die damit bedingte Fernhaltung Bulgariens war und ist der Balkanbund vom Februar 1933 freilich nur ein sehr unvollkommener Ausdruck balkanischer Einheit. Das hatte König Alexander mit aller Deutlichkeit erkannt, als er, zum Mißvergnügen gewisser Mächte, den kühnen Versuch unternahm, Jugoslawien und Bulgarien einander anzunähern, einen Versuch, zu dem die bulgarische Regierung Georgiew im Vorjahre mit der Unterstützung der Smro (Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation) ein wesentliches Stück beitrug.

Betrachtet man die Entwicklung auf dem Balkan im Jahre 1935 unter solchen Gesichtspunkten, so ist unverkennbar, daß die Tendenz der Zusammenfassung einen Rückschlag erlitten hat. Statt davon Nutzen zu ziehen, daß die Großmächte mit dem italienisch-abessinischen Konflikt vollauf beschäftigt sind, zeigten sich die Balkanstaaten unfähiger als je zu einer aktiven Außenpolitik. Das ist einmal die logische Folge der seit fünfzehn Jahren vertretenen Politik des Antirevisionismus und der „kollektiven Sicherheit“, die jetzt in Form der „Völkerbundtreue“ fortgeführt werden muß, zum anderen ist es die Folge der völlig ungeklärten und ungeordneten innerpolitischen Verhältnisse in den Balkanstaaten. Wie überall erweist sich dieser Mangel auch hier als ein so starkes Hemmnis zielbewußter Außenpolitik, daß ein hoher jugoslawischer Diplomat diesen Tatbestand in die Worte fassen konnte: „Wir leben politisch von der Hand in den Mund.“

Jugoslawien hat — begrifflicherweise — die Lücke noch nicht zu schließen vermocht, die mit dem tragischen Tod König Alexanders aufgerissen wurde. Der von vornherein aussichtslose Versuch, mit den Rezipienten und Formeln der „Jugoslawisierung“ weiter zu regieren, die doch nur durch die Persönlichkeit des Königs Sinn und Gehalt bekommen hatten, scheiterten in den Wahlen vom 5. Mai 1935, die sowohl die Wirklichkeit der Stämme wie der seit dem 6. Jänner 1929 verbotenen Parteien erwiesen, obwohl bei den Wahlen der gesamte Staatsapparat eingeseht worden war. Kroatien bekannte sich geschloffen zu Dr. Matschek, der seitdem weit über die Stellung eines Parteichefs hinausgewachsen ist. Wenn es richtig ist, daß die Autorität der Regierung nach dem Tode des Königs, den besonderen Verhältnissen Jugoslawiens entsprechend, nur als eine demokratische gedacht werden kann, so ist die Legitimität des gegenwärtigen Parlaments nicht eben überzeugend. Mit dem Amtsantritt der Regierung Stojadinowitsch, der auch die slowenischen Klerikalen und die Radikalen — die beide bei den Wahlen Enthaltung geübt hatten — und die bosnischen Muselmanen — am 5. Mai auf der Liste Matschek vertreten — beitraten, entstand der Eindruck, als sollte versucht werden, die Konsequenzen aus dem Verlangen der Öffentlichkeit nach Demokratisierung zu ziehen, die auch von Matschek als unumgängliche Voraussetzung einer einverständlichen Lösung der kroatischen Frage bezeichnet worden ist. Wenn Stojadinowitsch heute noch im Amt ist, gestützt vor allem auf das Vertrauen des Prinzregenten, so hat den Ministerpräsidenten die Überwindung der zahlreichen Vorstöße innerer Gegner doch mehr Zeit und Arbeitsaufwand gekostet, als dem Außenminister Stojadinowitsch lieb sein mag. Dabei hat sich auch seine Arbeitsrund-

Volksabstimmung in Oesterreich gefordert

Die Nationalsozialisten für Politik gesamtdeutscher Solidarität

Wien, 19. Januar. In ganz Oesterreich wurde am Sonnabend in Hunderttausenden von Exemplaren ein Flugblatt verteilt, unterzeichnet von der „Nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs“, in dem eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird.

Nachstehend der Wortlaut des Flugblattes: Nationalsozialisten! Oesterreicher! Im Namen des deutschen Volkes von Oesterreich erheben wir Nationalsozialisten vor aller Welt unsere Stimme, um folgendes festzustellen, zu fordern und zu erklären:

Wir stellen fest, daß die Regierung des derzeitigen österreichischen Regimes durch Rechtsbeugungen und Verfassungsbrüche den Boden der Legalität verlassen, den Volkswillen ausgeschaltet und damit die den Staat tragende Rechtsgrundlage zerstört hat. Wir stellen fest, daß das derzeitige System sich nur mit Mitteln gewalttätiger Unterdrückung und mit fremder Hilfe an der Macht erhält. Tausende der Besten des Volkes, die für Freiheit und Recht der Nation eintraten, wurden verfolgt, entrechtet und in die Gefängnisse geworfen. Wir stellen fest, daß das derzeitige Gewaltssystem zur Erhaltung seiner eigenen Macht gegen den Willen des Volkes ungeheure Summen sinnlos verschleudert, während es der immer mehr um sich greifenden Verelendung des Volkes nicht zu steuern vermag.

Wir stellen fest, daß die Regierung des gegenwärtigen Systems, indes sie vorgab, zum Besten des gesamten Deutschstums Oesterreichs Unabhängigkeit zu wahren, diese längst völlig preisgegeben hat zugunsten fremder Mächte, die den deutschen Staat Oesterreich als Werkzeug ihrer deutschfeindlichen Politik mißbrauchen.

Wir stellen fest, daß die vom gegenwärtigen Regierungssystem mißbräuchlich durchgeführte Vermischung von Religion und Staat das Ansehen der Kirche weitgehend herabgesetzt hat.

Im Bewußtsein dessen, daß das deutsche Volk von Oesterreich aus diesen Gründen in seiner überwältigenden Mehrheit das derzeitige System mit aller Schärfe ablehnt, hat dieses es bisher ängstlich vermieden, sich offen einer Volksbefragung zu stellen.

Wir Nationalsozialisten Oesterreichs fordern aber im Namen des unterdrückten Volkes vor aller Welt: Recht, Freiheit und Frieden durch Volksbefragung!

Wir fordern reiflose Einstellung der Rachepolitik nach den beiden Volkserhebungen vom Februar und Juli 1934 und die Wiedergut-

machung ihrer Auswirkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Wir fordern eine freie, allgemeine und geheime Abstimmung zur Ermittlung des unverfälschten Volkswillens. Durch sie soll eine vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung an die Macht gebracht werden, deren Aufgabe es sein wird, im Innern Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen zu schaffen und die wahre deutsche Volksgemeinschaft zu verwirklichen und nach außen

eine Politik gesamtdeutscher Solidarität

zu treiben, die in Ablehnung jeder volksfremden Abhängigkeit aus dem bisherigen Unruheherd Oesterreich ein Element der Sicher-

Vorstöß des Danziger Völkerbundkommissars in Genf

Scharfe Ablehnung in Danzig

Genf, 19. Januar.

Auf der Tagesordnung der nächsten Ratstagung stehen auch Danziger Fragen. Es liegt ein Bericht des Senatspräsidenten vor über die Durchführung einer Reihe von Anregungen des Rates. Weiter wurde der Jahresbericht des Völkerbundkommissars eingereicht, in dem dieser eine Stärkung seiner Stellung verlangt und den Rat um Prüfung der Anregung bittet, einen Ausschuß zur Prüfung der Verhältnisse in Danzig zu entsenden.

Zu diesem Jahresbericht des Völkerbundkommissars Lester wird aus Danzig folgendes gemeldet:

Der Bericht sei eine eingehende Bezugnahme auf rein innerpolitische Verhältnisse in Danzig und stelle eine eigene Stellungnahme dar, die in der vorliegenden Fassung geeignet erweise, eine vom Danziger Standpunkt nur bedauerliche Zustimmung des bisherigen lokalen Völkerbundes Danzigs zu den Genfer Instanzen herbeizuführen.

Der Bericht mache sich die Beschwerden der Danziger Opposition zu eigen, ohne dem Mehrheitswillen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. So werde die Frage vorgeschoben, inwiefern der Völkerbund berechtigt sei, sich zur Kontrollinstanz der innerpolitischen Entwicklung Danzigs aufzuwerfen.

Der Kommissar äußere Bedenken dagegen, daß die Politik in Danzig zur Schaffung eines tatsächlichen nationalsozialistischen Gemeinweins geführt habe, er scheue sich nicht, der Danziger Regierung eine verfassungswidrige Politik vorzuwerfen, lasse dabei aber außer acht, daß die Regierung bei den letzten demokratischen Wahlen ein Vertrauensvotum der überwiegenden Mehrheit erhielt.

heit, Ehre, und Recht — dem eigennütigen schafft.

Unerschütterlich auf dem Boden des nationalsozialistischen Programms stehend, erklären wir österreichischen Nationalsozialisten uns entschlossen, in eigener Verantwortung und aus eigener Kraft bis zur äußersten Grenze der Zurückhaltung mit den Waffen des Geistes und Charakters dafür zu kämpfen, daß die kostbarsten nationalen Güter — Vaterland, Volkstum, Heimat, Religion, Freiheit, Ehre und Recht — dem uneigennütigen Mißbrauch der Gegenwart entzogen und in einer größeren Zukunft Gemeingut aller deutschen Volksgenossen in Oesterreich sein werden!

Die Nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs.

Im Winter 1935/36.

Lester wende sich dann gegen den Gauleiter Korster und nehme daran Anstoß, daß sämtliche Regierungsmitglieder Nationalsozialisten sind.

Lester behaupte unbewiesen, daß die Regierung ihre Politik nicht nach dem Geiste und dem Worte der Verfassung führe, Vorstellungen des Kommissars unbeachtet lasse und den Empfehlungen des Völkerbundes nicht nachkomme.

„Wie sehr Lester sich“, so schließt die Meldung aus Danzig, „in innerpolitischen Gedankengängen verstrickt hat, das geht schon daraus hervor, daß er die für den Frieden sehr viel wichtigeren Beziehungen zwischen Danzig und Polen verhältnismäßig nur kurz freist. Wenn man hierbei die überaus positiven Erklärungen berücksichtigt, die der polnische Außenminister in diesen Tagen über das Danzig-polnische Verhältnis abgegeben hat, so bleibt es doppelt unverstänlich, aus welchem Grunde der derzeitige Danziger Völkerbundkommissar den Zeitpunkt für gegeben erachtet, um eine Einmischung in die innerpolitische Gestaltung des Danziger Lebens zu provozieren, durch die im Endeffekt dieses gute Danzig-polnische Verhältnis nur getrübt werden könnte.“

Graf Ciano wird italienischer Außenminister?

Rom, 18. Januar. In hiesigen politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß ein Wechsel in der Leitung des Außenministeriums bevorstehe. Man will wissen, daß der Schwiegersohn Mussolinis, Conte Galeazzo Ciano, das Presseministerium in aller Kürze mit dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten vertauschen werde.

lage wesentlich verschoben, und zwar in Richtung auf das oben gekennzeichnete Parlament. So sind zunächst Neuwahlen vermieden, die heute angesichts der Verwirrung und der Spaltungen im serbischen Parteilager Matschek als den stärksten Faktor zeigen würden.

In der kurzen Zeit von anderthalb Jahren sind in Bulgarien seit dem Staatsstreich vom 19. Mai 1934, seit der Auflösung des Parlaments, dem Verbot der Parteien, der Außerkräftsetzung der Verfassung, nicht weniger als drei Regierungen an der Aufgabe gescheitert, dem Lande eine neue Verfassung zu geben. Auch das gegenwärtige Kabinett, das als Vertrauensmann des Königs der frühere Hofminister Rjossejanow gebildet hat, trägt Uebergangscharakter. Die krisenhafte Zuspitzung der inneren Lage findet sinnbildlich ihren Ausdruck in dem Prozeß gegen den Reserveoberst Damjan Weltschew, dem die vorige Regierung Hochverrat und Staatsstreichabsichten vorgeworfen hat, während er und seine Freunde — deren es in Bulgarien nicht wenige gibt — energig bestreiten, daß solche Pläne bestanden hätten.

Am stürmischsten war die innerpolitische Entwicklung 1935 in Griechenland. Der

venizelistischen Revolution vom Frühjahr folgte ein starker Stimmungsumschwung zugunsten der Wiederherstellung der Monarchie, die mit unnötiger Ueberstürzung am 10. Oktober durch einen Staatsstreich des Generals Kondylis durchgeführt wurde. Die Erwartungen des Generals, von König Georg II. mit der Regierungsbildung und der Durchführung der Neuwahlen betraut zu werden, wurden ebenso enttäuscht wie der gleiche Anspruch des früheren Premiers Tsaldaris. Ein überparteiliches Kabinett führt die vom König verfügte Amnestie durch. Das Parlament ist aufgelöst und wird im Februar 1936 neu gewählt. Ob der Versuch des Königs, mit starker Hand zu führen, auf die Dauer Erfolg haben wird, ist bei dem demokratischen politischen Temperament der Hellenen eine offene Frage. Sicher ist nur, daß wie im Vorjahre, auch in der nächsten Zeit in Athen innerpolitische Vorgänge mehr im Vordergrund stehen werden als die Außenpolitik.

Ein charakteristisches Gegenbild zu Griechenland, Bulgarien und Jugoslawien liefert die Türkei: Dank straffer, einheitlicher Führung, dank der Ausschaltung des leidigen Kompfes um das Wahlmandat kann und

wird hier Außenpolitik gemacht — nach Osten durch Abschluß neuer Nichtangriffsverträge, nach Westen durch Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen, um auch die letzte Beschränkung der türkischen Souveränität zu beseitigen, das Verbot der Befestigung der Meerengen.

Erwähnt man, daß die fühlbare Spannung im Verhältnis Bulgariens zu Jugoslawien seit dem Amtsantritt Rjossejanow wieder im Abklingen ist und daß Mostaus Versuch, mit den Balkanstaaten feste diplomatische Beziehungen anzuknüpfen, vorläufig gescheitert sind (das türkisch-russische Bündnis ist davon unberührt), so läßt sich für die Außenpolitik der Balkanstaaten nur soviel sagen, daß sie mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt, ob und inwieweit sich in Genf das Prinzip der „kollektiven Sicherheit“ durchsetzen wird. Hier handelt es sich um die Grundfrage der Außenpolitik dieser Staaten, die, wie nicht anders zu erwarten, den Pariser Friedensplan als „Verrat“, als „gefährliche Ermüdung imperialistischer Staaten“ empfanden. Im Schatten der Innenpolitik verharret die Außenpolitik der Balkanstaaten in einer teils freiwilligen, teils unfreiwilligen Passivität. R. B.

Das überfüllte Deutschland braucht Raum

Dr. Goebbels über Probleme der Gegenwart

Berlin, 18. Januar.

Die Gauleitung des Gau... Die Gauleitung des Gau...

Das deutsche Volk... Das deutsche Volk...

Ein so überfülltes Land... Ein so überfülltes Land...

Wenn es auch über die... Wenn es auch über die...

Eine Spekulation auf die... Eine Spekulation auf die...

Einsetzung des Staatsrates in England

Der Zustand des Königs von England unverändert

London, 20. Januar. Am 2 Uhr morgens...

Da auch der Herzog von Kent... Da auch der Herzog von Kent...

Am Sonnabend wurde... Am Sonnabend wurde...

Regierung in den Händen... Regierung in den Händen...

Deutschland ist nicht nur... Deutschland ist nicht nur...

Einen Krieg anzusetzen... Einen Krieg anzusetzen...

Während der Rede... Während der Rede...

Bittgebete in allen Kirchen Englands

London, 20. Januar. In sämtlichen Kirchen...

An einem Gottesdienst... An einem Gottesdienst...

Die Regierungskrise in Frankreich akut

Die Pariser Presse zur innerpolitischen Lage

Paris, 20. Januar. Die Regierungskrise...

Der 'Petit Parisien' glaubt... Der 'Petit Parisien' glaubt...

Der 'Matin' erklärt zu... Der 'Matin' erklärt zu...

den sie sogar eine neue... den sie sogar eine neue...

Im 'Populaire' zeigt Léon... Im 'Populaire' zeigt Léon...

Auch der Kommunistenführer... Auch der Kommunistenführer...

Kommunistische Stimmungsmache in Paris

Paris, 20. Januar. Am Sonntag wurde...

'Gemeinsame Zukunft des Donauraums'

Schuschnigg und Hodza über die Prager Besprechungen

Prag, 19. Januar. Der österreichische...

Wie deutlich als Schuschnigg... Wie deutlich als Schuschnigg...

Die engsten kulturellen... Die engsten kulturellen...

die zur Zeit Augustus... die zur Zeit Augustus...

Lipsti in Dresden

Zur Premiere des Films 'August der Starke'

Dresden, 19. Januar. Die Welt-Uraufführung...

die engsten kulturellen... die engsten kulturellen...

die zur Zeit Augustus... die zur Zeit Augustus...

Rundgebungen gegen Litauen

Warschau, 20. Januar. In Wilna und...

Die Unterstützung der... Die Unterstützung der...

Man müsse Litauen fragen... Man müsse Litauen fragen...

Nachdem ein Redner der... Nachdem ein Redner der...

Inzwischen war der... Inzwischen war der...

Bei dieser Gelegenheit... Bei dieser Gelegenheit...

Der Ministerpräsident... Der Ministerpräsident...

Sodja äußerte sich... Sodja äußerte sich...

auf der Tagesordnung... auf der Tagesordnung...

Der Bericht verschwunden... Der Bericht verschwunden...

Brand im französischen Arbeitsministerium

Paris, 20. Januar. Im Seitenflügel...

Nach einer sofort... Nach einer sofort...

Rudyard Kipling †

London, 19. Januar. Der englische... London, 19. Januar. Der englische...

Vor der Auflösung des japanischen Parlaments?

Tokio, 18. Januar. Nach einem... Tokio, 18. Januar. Nach einem...

Deutscher Bauerntag in Posen

In unserer Sonntagsausgabe berichteten wir kurz über die Eröffnung der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Wie bereits erwähnt, wurde die Tagung von Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Freiherrn von Massenbach-Konin eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies Herr von Massenbach darauf hin, daß es sich um die erste Zusammenkunft nach Inkrafttreten der neuen Satzungen handele. Diese Zusammenkunft sei keine Generalversammlung, sondern ein Festakt, ein frohes Fest, das vielen Volksgenossen Gelegenheit gebe, wieder einmal die Brüder aus nah und fern begrüßen zu können. Zum ersten Male seit langen Jahren müsse die Versammlung den Vortrag des Herrn Dr. Busse ver-

missen, der aus Gesundheitsrücksichten das Amt eines Vorsitzenden des Hauptvorstandes habe niederlegen müssen. Dr. Busse habe für die Gesellschaft unendlich viel geleistet. Ihm sei durch Ernennung zum Ehrenmitglied gedankt worden (lauter Beifall).

An die Stelle des Herrn Dr. Busse sei Herr Dr. S o n d e r m a n n getreten. Dieser sei den Mitgliedern kein Fremder, er böte Gewähr dafür, daß in ihm der bisherige Geist weiterleben werde. Nachdem Herr von Massenbach die Versammelten gebeten hatte, das bisher Herrn Dr. Busse geschenkte Vertrauen auf Herrn Dr. Sondermann zu übertragen, erteilte er Herrn

Dr. Sondermann

das Wort für seinen Vortrag über

Der Wert landwirtschaftlicher Produkte fiel von 1928 bis 1934 um 53 Prozent, aber die Kosten für öffentliche Abgaben, Monopole und Verwaltung gingen nur um 30 Prozent, die Kosten für Kredit nur um 25 Prozent zurück und die Transportkosten für landwirtschaftliche Produkte stiegen sogar erheblich, sie waren 1935 um 41,2 Prozent höher als 1928.

Was ist nun von der Regierung in letzter Zeit geschehen, um den völligen Zusammenbruch der Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft aufzuhalten? Ich nenne hier zunächst kurz die Maßnahmen, die als Hilfe für die Landwirtschaft gedacht waren. Dazu gehören:

1. Hohe Einfuhrzölle für Getreide,
2. Prämierung der vier Getreidearten, von Hülsenfrüchten und den sogenannten Veredelungsprodukten, wie Butter, Kartoffeln, Stärke u. dergl.,
3. die Möglichkeit Getreide, Hülsen- und Delfrüchte zu lombardieren.

Man hat also den Preis der prämierten Produkte vergrößert. Die Kosten einer Lombardierung aber wurden gegen früher ganz erheblich herabgesetzt. Dagegen fielen weg die Subventionen, mit deren Hilfe die staatlichen Getreidewerke den Getreideexport befrachten konnten, und es kam in Form der Intervention der P. J. P. J. (Staatliche Getreidewerke) auf dem Getreidemarkte. Die Regierung hielt es nicht für zweckmäßig, den Export von Massenartikeln, wie Getreide, zu fördern, dessen Preis ständig sank. Denn diese Exportförderung kostete dem Staat erhebliche ständig steigende Summen. Der Staat gab aus:

1932 für den Export von 82 Mill. dz Getreide 33 Millionen,
1933 für den Export von 152 Mill. dz Getreide 72 Millionen,
1934 für den Export von 108 Mill. dz Getreide 94 Millionen.

Die Ausgaben für den Export stiegen also ständig, ohne daß der Landwirt einen greifbaren Nutzen davon gehabt hätte. Und die Regierung kam daher zu dem Entschluß, den Export so-

brauch inländischen Dells die Einfuhrerlaubnis für Einfuhr ausländischer Delfrüchte.

Neben diesen Maßnahmen der Regierung entwickelte sich unbeeinflusst von ihr eine andere für die Landwirtschaft sehr günstige Tatsache. Die Viehpreise waren bis auf ein Minimum gesunken. Es gab eine Zeit, in der der Bauer für den Zentner Schweine nur 20 Zloty erhielt.

Die Viehpreise waren und sind noch heute mit zu hohen Unkosten belastet.

Die Marktgebühr, Standgelder, Kosten der tierärztlichen Untersuchung und die Transportgebühren sind viel zu hoch; letztere sollen jetzt allerdings erheblich gemindert werden. Die Kosten des Transportes betragen in den schlimmsten Zeiten 76 Prozent des Wertes der Ware. Es wurden daher im Jahre 1933/34 per Bahn nach dem Posener Schlachthof nur noch 36 Prozent des ausgetriebenen Viehes angeliefert. Der Rest wurde per Wagen oder Auto transportiert.

Eines Tages nun begannen die Preise für Schweine zu klettern, sie erreichten einen Gipfel von ca. 70 Zloty pro Zentner Schwein, fielen dann allerdings wieder, stehen aber heute noch immer doppelt so hoch als in der schlechtesten Zeit. Auch die Rindviehpreise erfuhr eine Steigerung, die, wenn auch nicht annähernd so stark wie bei Schweinen, trotzdem von der Landwirtschaft freudig begrüßt wurde.

Wenn wir uns nun nach den Gründen dieser Preissteigerung für Schweine, die ebenfalls übermäßige Getreideverkäufe nach der Ernte verhinderte, fragen, so muß man feststellen, daß in der ganzen Welt die Zahl der Schweine sehr heruntergegangen war. Amerika befaß 1935 19 Prozent weniger Schweine als im Frühjahr 1934 und 40 Prozent weniger als im Wirtschaftsjahr 1932/33. In Deutschland und Dänemark gab es am 1. 6. 1935 10 Prozent weniger Schweine als im Vorjahr. Diese Verknappung mußte sich natürlich auch in Polen auswirken. Doch nimmt man an, daß bereits im Laufe des Jahres 1936 der Schweinemangel behoben sein wird. Wir würden wieder von da ab mit rückgängigen Schweinepreisen rechnen müssen, wenn uns nicht

der Handelsvertrag mit Deutschland Grund zu Hoffnung

gäbe. Der Inhalt des Handelsvertrages ist allgemein bekannt. Er beruht auf Austausch bestimmter Produkte unter Anwendung des Kompensationsverfahrens. Polen soll Holz, Butter, Eier, Spiritus, Getreide und Schweine nach Deutschland ausführen im Austausch gegen Chemikalien, Maschinen, elektrotechnische Gegenstände u. dergl. Leider scheint der Export von Polen nach Deutschland härter zu sein als umgekehrt, was ein Einfrieren polnischer Forderungen zur Folge haben würde. Der Vertrag dürfte auch mit reichlich viel Formalistik belastet sein. Doch ist man ständig dabei, ihn zu verbessern.

Die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland vollzieht sich hauptsächlich aus den Ostgebieten, so daß Westpolen nur indirekt die Vorteile des Vertrages erfährt, insofern seine eigenen Märkte nicht durch Schweine aus den östlichen Gebieten gedrückt werden.

Anscheinend ist der Export mit reichlich hohen Gebühren belastet. Trotz aller Schönheitsfehler des Vertrages muß man es aber freudig begrüßen, daß zwei benachbarte und durch ihre Wirtschaftsstruktur aufeinander angewiesene Staaten nach langem Streit den Weg zum Wirtschaftsfrieden gefunden haben.

Außer den Viehpreisen stiegen auch die Preise für Milch und Butter, welche letztere besonders nach Deutschland und England exportiert wurde. Gerade diese Preissteigerungen für Milch und Butter sind in erster Linie dem kleineren Landwirt zugute gekommen, was auf das lebhafteste zu begrüßen ist und was ja auch durchaus im Programm des Landwirtschaftsministers Pionatowski liegt, der ein besonderer Freund des kleinbäuerlichen Bestes ist.

Neben den vorgenannten Maßnahmen ist nun die Regierung Koscialowski-Kwiatkowski zur Ausarbeitung eines einheitlichen Programms übergegangen, das für das ganze Wirtschaftsleben Polens und somit auch der Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung ist. Das Programm ist deflationärer Art, es lehnt eine Inflation ab, der Zloty soll vielmehr gehalten und das Staatsbudget ausgeglichen werden. Die Mittel, die die Regierung gewählt hat, um dieses Ziel zu erreichen, sind bekannt. Sie bestehen in der Erhöhung der Einkommensteuer, Senkung des Satzes für steuerpflichtige Vermögen, Herabsetzung der Pensionen und als Ausgleich für die Betroffenen in einer Senkung des Mietzinses und der Preise für Gas und Elektrizität.

Ferner senkte die Regierung die Kartellpreise für Kohle, Eisen, Petroleum, Textilzeugnisse u. m. um ca. 10 Prozent und löste eine große Reihe von Kartellen auf. Leider wurde bei dieser Gelegenheit auch der Zuderpreis gesenkt. Der Zuderpreis ist seit dem Jahre 1930/31 um ein Drittel gesunken, ohne daß der Staat in dieser Zeit die Preise nennenswert gesenkt hätte.

Die letzte Senkung des Zuderpreises bedeutet für alle Zuderriübenbauenden Landwirte eine unerwartete und sehr empfindliche Verringerung ihrer Einnahmen.

Die Preise für Zuderriüben waren stets ein gewisser Ausgleich für die schlechten Getreidepreise, und der Einnahmeausfall wird nicht im entferntesten durch die Senkung der übrigen Kartellpreise ausgeglichen. Dazu kommt noch, daß

„Wirtschaftliche Tagesfragen“

Herr Dr. Sondermann führte wörtlich aus:

Meine sehr verehrten Gäste!

Liebe Mitglieder der Welage!

Unsere letzte Mitgliederversammlung fand im Januar 1934 statt. Unsere Tagungen pflegten mit einem fröhlichen Zusammensein unserer Mitglieder zu enden. Im Jahre 1935 war dies mit Rücksicht auf den Tod des Marschalls Pilsudski nicht möglich. Wir konnten also im Jahre 1935 keine Mitgliederversammlung abhalten.

Im Jahre 1934 sprach noch Herr Dr. Busse-Lupadin von dieser Stelle aus zu Ihnen über „Neue Wege unserer Wirtschaftspolitik“. Seine Vorträge sind für die Mitglieder der Welage stets der Hauptziehungspunkt der Tagung gewesen. Sie werden es daher alle mit mir bedauern, daß Herr Dr. Busse aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Vorstandes der Welage zurückgetreten ist. Seit dem Entschieden des Vorstandes geführt. Unter seiner Leitung hatte die Welage stets gute Beziehungen zu den Behörden. Sie genoß überall ein großes Ansehen und ihre Leistungen wurden gewürdigt. Mit stets gleicher Ruhe und Sachlichkeit sowie großem Geschick hat Herr Dr. Busse die Geschicke der Welage gelenkt. Ich glaube daher mit Ihrer aller Einverständnis zu handeln, wenn ich Herrn Dr. Busse hier nochmals unsern herzlichsten Dank sage für alles, was er für die Welage getan hat, deren Ehrenmitglied er heute ist.

Meine Damen und Herren! Herr Dr. Busse hat uns in seinem Vortrage „Neue Wege unserer Wirtschaftspolitik“ wertvolle Hinweise und Lehren gegeben, und wir haben uns unsererseits bemüht, diese in unseren Wirtschaften zu verwirklichen. Man kann sagen, daß in diesen letzten zwei Jahren mit viel Ernst, Ueberlegung und Sparsamkeit gearbeitet worden ist, ohne daß der Erfolg den Landwirt restlos befriedigt hätte. Das lag daran, daß der einzelne, ja der ganze landwirtschaftliche Stand, so schwach war, um die Krise allein zu meistern, daß aber die früheren polnischen Regierungen regierten, ohne ein einheitliches wirtschaftliches Programm zu haben.

Das beweisen folgende Tatsachen: Man wendete das System der Prämien und Zollrückerstattungen an, um Industrie und Landwirtschaft zu helfen, aber andererseits führte man Krisensteuern ein und hob die Steuerlast. Man wollte das Wirtschaftsleben steigern und die Arbeitslosen beschäftigen, aber man ließ es zu, daß das Geld thesauriert wurde, anstatt es in der Produktion arbeiten zu lassen. Man wollte die allgemeinen Preise auf die Höhe — oder richtiger Tiefe — der landw. Preise senken und ließ andererseits die Bildung unwirtschaftlich hoher Kartellpreise zu. Das waren Gegenätze, die sich nicht vereinbaren ließen. Und die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Krise trug.

Nun hat die Regierung Koscialowski-Kwiatkowski ein neues Wirtschaftsprogramm entworfen, wohl das erste das in Polen aufgestellt ist. Ungeheuer waren die Schwierigkeiten, denen sich Kwiatkowski gegenüber sah.

Man kann sagen, daß er sich bei Uebernahme seines Postens an einen abgegangenen Tisch setzte und aus den elenden Reilen nun ein Wirtschaftsprogramm schaffen sollte.

Ich möchte Ihnen hierfür einige Tatsachen geben, die der Denkschrift des Zwiazek Zb i Organizacji Rolniczych (Verband der Landwirtschaftskammern und Organisationen) entnommen sind.

Wenn wir das Jahr 1928 als ein Jahr normaler Wirtschaftszustände annehmen und mit der Kennzahl 100 bezeichnen, so fiel der Banknoten-Umlauf im Jahre 1934 auf die Kennzahl 75,75. Der Zufluß des lebendigen Geldes in die Wirtschaft war also um 25 Prozent gefallen.

Die Kennzahl für kurzfristige Kredite war für 1928 die Zahl 100, im Jahre 1934 nur noch 81, also auch hier eine Schrumpfung um beinahe 20 Prozent.

Wie stark das Geld dem Wirtschaftsleben entzogen wurde, das geht aus einer anderen Zusammenstellung hervor. Wenn man nämlich von den Spareinlagen bei den Geldinstituten die von diesen erteilten kurzfristigen Darlehen abzieht, so haben wir für das Jahr 1928 die Indezahl 100, für das Jahr 1929: 116,67, für 1932 aber nur noch 230 und im Jahre 1934 waren die Spareinlagen bereits um 369 Mil-

tionen größer als die kurzfristig erteilten Kredite, d. h. es waren Hunderte von Millionen dem Wirtschaftsleben entzogen und in den Banken festgelegt worden.

Die kurzfristigen Kredite aber verloren ihren Charakter als Umlaufmittel, sie froren ein. Und während im Jahre 1929 pro Kopf der Bevölkerung noch im Geldumlauf 50 Zloty und im kurzfristigen Kredit 122 Zloty fielen, waren es 1934 nur noch 41 bzw. 80 Zloty, also ein vollkommenes Verliegen des Geldes im Wirtschaftsleben. Das Geld war in die Banken gewandert und so hoch man den Spartrieb einschätzen muß, für das Wirtschaftsleben war dieser Vorgang katastrophal. Es trat

ein harter Rückgang der Produktion

ein. Während aber die Industrie das Angebot einschränkte, um die Preise zu halten, war die Landwirtschaft nicht ohne weiteres in der Lage dies zu tun. Sie warf immer größere Mengen ihrer Produkte auf den Markt mit dem Erfolg, daß die Preise weiter sanken, und wir sehen daher für 1934 als Kennzahl der Preise für Industrieartikel die Zahl 89, für landwirtschaftliche aber 47 gegenüber 100 im Jahre 1928. Die Preisstiche zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Produkten hatte sich aufgetan. Damit aber hörte die Investitionstätigkeit der Landwirtschaft beinahe ganz auf. Die Wirtschaften gingen zurück, die Ausgaben in Wirtschaften bis 50 Hektar für Neubauten und Ausbesserungen von Gebäuden, Anschaffungen von lebendem und totem Inventar, Küchengeräten usw. sanken nach den Angaben des Staatl. Instituts Kuzawo vom Jahre 1926/27 zu 1933/34 um über 75 Prozent.

Hand in Hand damit ging ein Steigen der Arbeitslosigkeit in der Stadt, aber auch auf dem Lande. Der Index für Arbeitslosigkeit, im Jahre 1929 mit 100 gesetzt, ergibt für 1934: 333. Nach in der Landwirtschaft benötigten Arbeitsstunden gerechnet, müßte nach Herrn Pieltalkiewicz theoretisch die Hälfte aller in der Landwirtschaft Beschäftigten arbeitslos sein oder in absoluten Zahlen ausgedrückt, 6,8 Millionen Menschen, die naturgemäß nur in geringem Maße als Konsumenten landwirtschaftlicher Güter anzusehen sind.

Es letzte nun der uns allen bekannte Sturz der Preise ein. Die Großhandelspreise für Lebensmittel und landw. Artikel fielen im Jahre 1934 auf etwa die Hälfte gegenüber 1928. Es fielen allerdings auch die Preise für Rohmaterialien, die Arbeitslöhne, die Gehälter usw., aber nur um 13,6 Prozent, das Sinken der Produktion und der Preise aber war dreimal größer und die Einnahmen sanken daher. Die allgemeinen Wirtschaftseinnahmen je Hektar fielen vom Jahre 1928 bis 1934 um 71 Prozent, dafür stieg aber der Anteil in den Vorausgaben für Steuern und Versicherungen in der gleichen Zeit je Hektar um 7 Prozent auf 13 Prozent. Die Preise für Land fielen auf die Hälfte.

Es sank das Gesamteinkommen in Polen von 26 auf 15,5 Milliarden Zl. Dafür wuchsen die Kosten der öffentlichen Verwaltung von 11 Prozent auf 20 Prozent des Gesamteinkommens. Auch das Einkommen des Staates sank vom Jahre 1928/29 zu 1934/35 um 36 Prozent.

Nur der Kapitalist, der bares Geld hatte, war kein Heraus; denn wenn er am 1. Januar 1928 100 Zloty zur P. K. O. gab, belag er Ende 1933: 148 Zloty. Wenn er aber so unvorsichtig war, sein Geld in einer Landwirtschaft anzulegen, so hatte dies 1933 nur noch den halben Wert. Hier sehen wir wieder die Preisstiche, diesmal zwischen Bargeld und Produktionskapital. Bekannt ist diese ist die Schere zwischen dem Preis der Gegenstände, die der Landwirt verlor und kaufte. Der Preisunterschied betrug im Jahre 1935 32,1 Punkte.

Wenn wir die Preise für Bedarfsartikel des Landwirts in Kilogramm Roggen umrechnen, und für das Jahr 1928 die Kennzahl 100 setzen, so ist die Kennzahl im Jahre 1933/34 für Schuhe, 200, Leinwand 204, Seife 210, Garn 245, Superphosphat 255, 1 Pflug 276, Schnaps 278, Kohle 320, Petroleum 323, Salz 350, ein Emaillieropf 357 und Tabak 411.

Wir sehen daraus, wie schwer es der Landwirtschaft wurde, die lebenswichtigsten industriellen Produkte zu kaufen. Alle sparbare Wirtschaft half nichts, denn es tat sich eine weitere Preisstiche auf, der Unterschied zwischen dem Teil der Produktionskosten, die der Landwirt nicht beeinflussen konnte wie die öffentlichen Lasten, die Kosten des Kredits und die Transportkosten einerseits und dem Preis der landw. Produkte andererseits.



Welage-Lied

Wir Bauern aus dem Pos'ner Land,
Wir stehen treu zusammen,
Wir lieben unser Heimatland,
Sind stolz, aus ihm zu stammen.

Komm' her, tritt ein in uns're Reih'n,
Hilf Pos'ner Deuschlum stützen,
Wir wollen stark und einig sein,
Einer dem andern nützen.

Der Pflug ist unser Wappenbild,
Die Arbeit uns're Waffen,
Die Adersöhle uns're Schild,
Mit diesen laßt uns schaffen.

Um Glauben, Hof und Heimatland
Steh'n wir wie Felsenmauern,
Geeinte Brüder Hand in Hand
Und treu wie Pos'ner Bauern.

Leo Denartowik.



nannter Veredelungsprodukte, wie Butter, Floren und Stärke usw. zu fördern.

Mit einem gewissen Bedenken sah die Landwirtschaft dem Wegfall der Interventionen auf dem Getreidemarkte entgegen. Man fürchtete nach der Ernte eine Massenflut von Getreide auf dem Markte. Aber diese Besorgnisse erwiesen sich als ungerichtet. Die Herabsetzung des Zinsfußes beim Lombard auf 3 Prozent bewirkte eine starke Znaniprchnahme dieses Kreditmittels und hielt große Mengen von Getreide vom Markte fern. Die Preise selbst taten das ihre, jeder ideale sich zu den Preisen von 8-9 Zloty für den Doppelzentner Roggen zu verkaufen. Und schließlich erließ die Regierung eine Art Moratorium für Steuerschuldner der Landwirte bis zum 15. Oktober 1935, indem sie bis zu diesem Zeitpunkt die Zwangsversteigerung für Forderungen des Staates aus Grundsteuern, Einkommensteuer, Vermögenssteuer usw. verbot, falls der Schuldner nicht als boswillig anzusehen sei. Damit war dem zwangsweisen Verkauf von Getreide ein Riegel vorgeschoben. Schließlich wurden auch die Zuderriüben angehalten, für Rüben etwas früher als sonst zu zahlen, so daß die Preise für Getreide sich einigermaßen hielten, wenn man sie auch nicht als ausreichend ansehen kann. Gleichzeitig hiermit versuchte der Staat den Abgang von Fleisch- und Butter zu heben, indem er Gelber für den Bau von Molkereien und Kühlhallen ausgab.

Weiterhin widmete die Regierung ihre Fürsorge den Delfrüchten. Die Zölle für Einfuhr von Delfrüchten wurden erhöht. Mit den Delmühlen wurden unter dem sanften Druck der Regierung Verträge abgeschlossen, wonach dem Produzenten autömmliche, im Laufe des Jahres steigende Festpreise zugesichert wurden. Die Seifenfabriken wurden veranlaßt, etwa 15% ihres Delverbrauches im Inlande zu decken und erhielten nur gegen den Nachweis von Ver-

der Staat hat 75 000 Tonnen in Zukunft nur noch 50 000 Tonnen Exportzucker prämiieren wird.

Ein weiterer Vorteil des Kwiakowski-Programms liegt für die Landwirtschaft darin, daß die Grundsteuer um 50 Prozent gesenkt werden soll.

Schließlich ist auch noch eine Senkung der Transportkosten vorgesehen. Die bisher bekannt gewordenen Entfernungen bewegen sich zwischen 14 und 30 Prozent, was eine wesentliche Erleichterung für die Landwirtschaft bedeuten würde.

Das Programm Kwiakowski hat mancherlei Kritik erfahren, besonders sind Bedenken geäußert worden, ob nicht die Senkung der Grundsteuer zu einer Verringerung der Konsumfähigkeit der Bevölkerung hervorrufen würde.

Unabhängig von diesem Wirtschaftsprogramm hat nun der Zwiesak Zb i Organizacji Rolniczej (Verband der Landwirtschaftstammern und Organisationen) ein Programm zur Gründung der polnischen Wirtschaft aufgestellt.

Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Weiter verlangt der Verband eine einheitliche Leitung der ganzen Sanierungsaktion, um ein Steben- und Gegeneinanderarbeiten der einzelnen Ministerien zu verhindern.

Der Verband fordert ferner eine Senkung des Diskonts der Bank Polski von 5 auf 3 Prozent, der Restkont soll bei ihr nicht höher als 4,5% sein.

Die Tilgung dieser Schulden soll durch Ausgabe von Pfandbriefen erfolgen, die mangels anderer Käufer die Bank Polski übernehmen müßte.

Die Staats- und Kommunalsteuern, Sozialkosten und die Kosten der Feuerversicherung sollen für den Zeitraum von drei Jahren gesenkt werden, und zwar im ersten Jahre um insgesamt 90 Millionen Zloty.

Bei der Einkommensteuer wird die Möglichkeit von Abschreibungen für Investitionen in weitgehendem Maße verlangt.

Zu allem kann ich nur sagen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Ich weiß nicht, wie bei dieser Verringerung der Staatseinnahmen das Budget im Gleichgewicht bleiben und wo außerdem noch das Geld zu Investitionen und öffentlichen Arbeiten herkommen soll.

Wir müssen eben darauf vertrauen, daß der Minister Kwiakowski in Stappeln, in langjamer, zielbewusster Arbeit eine Gesundung des Wirtschaftslebens herbeiführt.

Von heute bis morgen ist sie nicht zu erlangen. Vielmehr interessiert Sie auch ein kurzer Ueberblick über die Marktlage für Getreide. Kennzeichnend ist, daß der Export sehr stark zurückgegangen ist, da die Superprämiien weggefallen sind.

Im 1. Quartal 1935/36 wurden nur noch ca. 45 000 Tonnen Roggen exportiert. Der Export lohnt sich nicht mehr. Der Roggen hat trotzdem bisher lediglich seinen Preis gehalten.

Der Export lohnt sich nicht mehr. Der Roggen hat trotzdem bisher lediglich seinen Preis gehalten. Der Grund dürfte darin liegen, daß bei schlechter Futtergetreideernte viel Roggen in den Futtermittelmarkt und ein anderer Teil in die Brennerette gewandert ist.

Man schätzt aber, daß sie für ganz Polen um 1,7 Prozent höher als im Vorjahr liegt.

Sehr gebessert hat sich die Lage für Weizen auf dem Weltmarkt.

Nordamerika ist infolge einer dreijährigen Missernte in Weizen aus einem Exporteur zum Importeur geworden. Kanada, Argentinien und Australien hatten statt unter der Dürre zu leiden, Kanada auch unter Frost. Dagegen rechnet man die Ernte der europäischen Weizenexportländer, zu denen neuerdings auch wieder Rußland gehört, um 1,8 Millionen Tonnen höher.

Ein Enttäuschung für den Landwirt waren in diesem Jahre die Gerstenpreise; gegenüber 21-22 Zloty je Doppelzentner im Vorjahre waren diesmal nur 13-14 Zloty je Doppelzentner zu erzielen.

Unsere Kartoffelernte war in diesem Jahre in unserer Wojewodschaft um 40 Prozent geringer als im Vorjahre, in ganz Polen aber nur um 4,8 Prozent kleiner. Das liegt daran, daß Galizien, das im vorigen Jahre unter der Hochwasserkatastrophe gelitten hatte, in diesem Jahre eine um 80 Prozent höhere Ernte hatte.

Ueber Zuckerrüben, deren Ernte ebenfalls unter der des Vorjahres lag, sprach ich schon. Man muß die Auswirkung des neuen Zuckergesetzes erst noch abwarten.

Lassen Sie mich zum Schluß noch einige Worte über unsere Organisation, die Welage, sagen. Sie war unter der Leitung der Herren Dr. Busse und v. Massenbach zu einer starken und blühenden Organisation herangewachsen.

Ihre Aufgabe war, dem deutschen Bauern mit Rat und Tat beizustehen. Jede Politik lag der Welage fern. Auch nachdem bedauerlicherweise unser Deutschtum uneinig geworden und sich in verschiedene Lager aufgespalten hatte, haben wir als Wirtschaftsorganisation unsere unpolitische Stellung weiter aufrecht erhalten.

„Die Welage im Jahre 1935“

Bereits nach einigen Minuten merkte man es, wie dem Redner, der an einem Untertischlein erkrankt ist, das Sprechen schwer fiel und wie er nur unter größtem Energieaufwand seinen Vortrag zu Ende führen konnte. Herr Kraft sagte:

Sehr verehrte Anwesende!

Unsere letzte Mitgliederversammlung, die bei sehr starker Beteiligung vor zwei Jahren in diesem Saale stattfand, zeigte das Bild einiger Geselligkeit und festen Vertrauens zur Führung der Welage. Sie legte damit ein Bekenntnis ab, das wir damals mit besonderer Genugtuung verzeichneten.

Durch Verleumdung und üble Angriffe wurde versucht, Mißtrauen gegen die Organisation und ihre Führer zu säen. Man suchte sich die wirtschaftliche Not unserer Bauernschaft, die damals schon alle sehr bedrückte, zunutze zu machen.

Wir haben die wirtschaftliche Not unserer Bauernschaft, die damals schon alle sehr bedrückte, zunutze zu machen. Man versuchte, einen Keil zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu treiben, zwischen Anwesender und abwesender Bauern und damit die Einheit unseres landwirtschaftlichen Berufsstandes zu zerstören.

Wir wählten, daß die uns bekannten Quertreiber nach den Misserfolgen der Jahre 1933 und 1934 eine neue Plattform für den Kampf gegen uns suchten. Dieser Angriff hat uns nicht überrascht, denn er wurde von fast den gleichen Personen geführt, die auch im Jahre 1933/34 die Zerlegungsversuche unternommen hatten.

Mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt betreute die Welage ihre Mitglieder, ob sie nun der DP oder ZDP angehörten. Gewissenlos Heher haben nun versucht, diese Einigkeit zu stören.

Die ZDP gründete als Gegenorganisation zur Welage „den Verein Deutscher Bauern“ mit dem Ziel, die Welage zu zertrümmern. Es war also nicht genug daran, daß das Deutschtum in DP und ZDP gespalten war, es sollte nun auch die Spaltung auf wirtschaftlichem Gebiete durchgeführt werden.

Das Bild zeigt auch uns, wohin es geführt hätte, wenn es dem VDB gegliedert wäre, den spaltenden Keil in unsere Organisation zu treiben. Wir haben den Kampf mit dem VDB nicht gesucht, mußten ihn aber in unserem Lebensinteresse aufnehmen.

Wir haben etwa 1200 Mitglieder verloren. Doch hoffen wir, daß auch von diesen noch so mancher den Weg zur Welage zurückfinden wird.

Unsere Welage aber ist aus diesem Kampfe gereinigt und neu gestärkt hervorgegangen.

Und ich glaube, daß wir heute auf die Treue unserer Mitglieder mehr denn je rechnen können. Und so sehen wir denn dem neuen Jahre mit Mut und Gottvertrauen entgegen.

Reicher Beifall dankte dem Redner für diese interessanten Ausführungen, durch die aktuelle und alle Landwirte betreffende Gegenwartsprobleme erörtert wurden, Anschließend erteilte der Vorsitzende dem

Hauptgeschäftsführer, Herrn Kraft, das Wort für seinen Rechenschaftsbericht:

gestellt hatte, da setzte auch unsere Abwehr ein. Daß sie nachhaltig und energisch geführt worden ist, wissen Sie, denn Sie alle, meine Mitglieder der Welage, die hier anwesend sind, haben diesen Kampf mit uns geführt und in beispielgebender Weise unserer Organisation, ihren Führern und damit sich selbst die Treue gehalten.

Während wir, wie ich vorhin sagte, vor zwei Jahren in diesem Raum den Ausgang des damals gegen uns geführten Kampfes noch nicht voll übersehen konnten, sehen wir heute klarer:

Wir haben uns der Zeit vor zwei Jahren den Beweis für uns, daß unser deutscher Bauer in seiner Gesamtheit viel zu gesund in seinen Auffassungen, in seinem Denken und in seinem Urteil ist, als daß er sich durch demagogische Schlagworte auf Abwege bringen ließe.

Heute haben wir in dem neuen Kampf, der gegen unsere Organisation geführt wird, einen gewissen Abschluß erreicht, der uns einen Ueberblick ermöglicht. Wir haben die Ergebnisse der gegen uns geführten Aktion bekanntgegeben und in unserer Zeitung gesagt, daß etwa 1500 Mitglieder uns den Rücken gekehrt haben. Diese Zahl ist überholt, mehrere Hundert von diesen Irregeleiteten haben wieder zu uns gefunden.

Wenn auch unsere Gesellschaft nach dem augenblicklichen Stand zahlenmäßig etwas, allerdings unwesentlich, geschwächt ist, der Geist, der die überwältigende Mehrzahl, ja wohl alle uns treu gebliebenen Bauern befeelt, das leidenschaftliche Einsehen der Mitglieder für unsere Welage, die Entschlossenheit, mit der alle den Kampf für die Einheit unseres deutschen Bauerntums geführt haben, der feste Wille, unser großes Selbstbewußtsein, die Welage, zu erhalten, hat diese stärker gemacht, als sie je zuvor war.

Mit dieser Feststellung will ich dieses traurige Kapitel, das uns aber auch in so erhebender Weise gezeigt hat, wie deutsches Bauerntum in Treue zusammenhält, abschließen und zum Bericht über unsere Tätigkeit kommen. Sie hatte einen solchen Umfang, daß ich hier nur einzelne wichtige Fragen herausgreifen und in allgemeiner Form behandeln kann.

Ich möchte eins vorausschicken: Die Schwierigkeiten, die unnötige Arbeit und Inanspruchnahme durch den Abwehrkampf hat uns von der sachlichen Arbeit nicht ablenken können. Sie ist größer gewesen als in den Vorjahren. Sie war beherrscht von einer Tatsache: der schweren Not der Landwirtschaft, unter der alle unsere Mitglieder mehr und mehr zu leiden hatten. Sie abzuwenden oder doch zu mildern, mußte unsere Aufgabe sein.

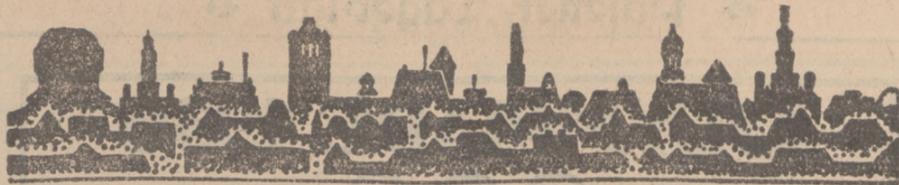
Wie ist nun die Welage ihren Pflichten nachgekommen? Als Vertreterin einer großen Zahl von Landwirten hat sie ihr Gewicht in die Waagschale geworfen, um eine allgemeine Besserung der Lage der Landwirtschaft herbeizuführen. Sie hat mit anderen Wirtschaftsorganisationen sowohl unserer deutschen Minderheit als auch Organisationen unserer Mehrheitsbevölkerung zusammengearbeitet. Sie hat mit den Behörden Fühlung gehalten und, wo sie konnte, auf Nachteile, Schäden und Mängel hingewiesen, Abhilfe erbeten, Vorschläge zur Besserung und Erleichterung unserer Lage gemacht. In welcher Richtung sich diese bewegt haben, hörten wir soeben in dem Vortrag des Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Dr. Sondermann.

Unabhängig davon, eine allgemeine Besserung, und zwar die Wiederherstellung der Existenzgrundlage für die Gesamtheit, herbeizuführen, erwächst uns aber die Pflicht, unter den für den Augenblick gegebenen Verhältnissen diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die unseren Mitgliedern eine Erleichterung und Hilfe verschaffen, die dem einzelnen ermöglichen, durch die Not der Zeit hindurchzukommen. Diese beratende Tätigkeit wurde durch unsere Bezirksgeschäftsstellen und durch die einzelnen Abteilungen der Hauptgeschäftsstelle ausgeübt. Unsere Mitglieder wissen, wie vielfältig sie sich z. B. in Steuerfragen aller Art, in Sozialversicherungsmöglichkeiten, in kleineren und größeren Rechtsfragen, wie Erbauseinandersetzungen, Ueberlassungsverträgen und vielem anderen mehr, haben beraten lassen. Es sind dies alles Fragen, die in das Arbeitsgebiet der von Herrn Dr. Kusak geleiteten Rechtsabteilung fallen. Hierzu kommen noch die Anlieberfragen.

Wir haben Schritte unternommen, um vorzubringen, daß unsere Mitglieder von einer weiteren Herabsetzung der Rente ausgeschlossen bleiben.

Im letzten Jahr hat das Gesetz über die teilweise Uebertragung der Selbstverwaltung, mit anderen Worten die Auflösung der Gutsbezirke und ihre Eingliederung in die neuen Sammelgemeinden, große Arbeit verursacht, die noch nicht abgeschlossen ist. Und schließlich nimmt die an Umfang immer mehr zunehmende Entschuldigungsverpflichtung einen breiten Raum in der Tätigkeit dieser Abteilung ein. Selbstverständlich reicht die Kraft des Abteilungsleiters nicht aus, alle Mitglieder direkt zu beraten. Seine Aufgabe ist vielmehr in erster Linie, unsere Bezirksgeschäftsstellen, Kreis- und Ortsgruppenleiter usw. durch Rundschreiben und mündliche Informationen in die Lage zu versetzen, ihrerseits die beratende Tätigkeit zu übernehmen. Welche Last den Bezirksgeschäftsführern aufbürdet ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Allein jeder einzelne der Bezirksgeschäftsführer hat im Jahre 1933 durchschnittlich täglich im Büro und in Sprechstunden, d. h. außerhalb der zahlreichen Vereinsversammlungen, 14 Mitglieder beraten. Im Jahre 1934 ist die Zahl der

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 20. Januar

Dienstag: Sonnenaufgang 7.51, Sonnenuntergang 16.17; Mondaufgang 4.42, Monduntergang 12.03.

Wasserstand der Warthe am 20. Januar + 0,94 Meter.

Wettervorhersage für Dienstag, 21. Januar: Temperaturen am Tage einige Grad über Null; starke, meist hohe Bewölkung; etwas Regen; mäßige Luftbewegungen aus südlichen Richtungen.

Teatr Wielki

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Rosa-Marie“ mit Jadwiga Musielomska.
Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla“ (Gastspiel Barjowa und Bręg)

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr
Apollo: „Wachsfigurenkabinett“ (Engl.)
Gwiazda: „Peter“ (Deutsch)
Metropolis: „Wachsfigurenkabinett“ (Engl.)
Slonce: „Nur mich sollst du lieben“ (Poln.)
Skins: „Ich tanze nur für dich“
Wisniewski: „Der Torero und die Frauen“

Vor dem Berliner Konzert

Nur noch einige Tage trennen uns von dem großen Musikfest, das uns Dr. Furtwängler mit seinen Philharmonikern bietet. Wie bekannt, findet das Konzert am Donnerstag, dem 23. Januar, abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula statt. Das Programm umfasst die VII. Sinfonie von Beethoven, die Dritte von Brahms und die Ouvertüre zu „Curtanthe“ von Weber.

Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten, da während des Konzerts die Saalküren nicht geöffnet werden.

Das Konzert ausverkauft

Die veranstaltende Konzertdirektion teilt uns mit, daß seit einigen Tagen alle Eintrittskarten vergriffen sind. Aus diesem Grunde kann vielen Hunderten, die nach Eintrittskarten anfragen, nicht mehr Folge geleistet werden.

Lebensgefährlicher Verkehrspunkt

Im Zusammenhang mit dem tödlichen Unfall an der Endstation der Straßenbahnlinie 4 in Dembnie, wo ein fünfjähriger Knabe, als er vom Vater heimlich, von einem Autobus überfahren und auf der Stelle getötet wurde, hat die Dembniener Zweigstelle des Hausbesitzervereins den Beschluß gefaßt, bei den zuständigen Behörden ganz energig dafür vorzulegen zu werden, daß die genannte Linie verlängert wird, um so den lebensgefährlichen Verkehrspunkt, der infolge der Enge des Fahrdammes das Leben der Passagiere beim Ein- und Aussteigen aus der Straßenbahn stark gefährdet, aus der Welt zu schaffen.

Die neue Grundstückssteuer

Im „Dziennik Ustaw“ ist die — am Tage der Veröffentlichung in Kraft getretene — Notverordnung des Staatspräsidenten über die Grundstückssteuer veröffentlicht worden. Die wichtigsten Veränderungen, die das Dekret bringt, sind folgende:

Die Verordnung beseitigt die gleichzeitig erhobene Steuer von unbauten Flächen, so daß eine doppelte Besteuerung des gleichen Grundstücks vermieden wird. Gleichzeitig werden in die Grundstückssteuer alle staatlichen Zuschläge und die außerordentliche Vermögensabgabe einbezogen. Die neuen Steuerhöhen betragen: 8%, wenn die Steuerbelastung sich auf nicht mehr als 1000 Zloty jährlich bezieht, 12% für alle anderen Grundstücke.

Der Steuersatz von 8 Prozent ist etwas niedriger als der bisherige Steuersatz, der 7 Prozent und einen 15-prozentigen Zuschlag vorah, d. h. insgesamt mehr als 8 Prozent. Bei dem Satz von 12 Prozent ist eine Erhöhung der Steuer eingetreten, die bisher bei dieser Kategorie der Grundstücke einschließlich aller Zuschläge rund 11,65 Prozent betrug. Die Erhöhung um 0,35 Prozent wird aber tatsächlich durch die Neuberechnung der Steuer auf Grund der zwölffachen Mietzunahme im Dezember 1935 (also nach der Mietförmung) sowie durch die Möglichkeit, durch individuelles Gefühl eine Senkung der Grundstückssteuer zu erreichen, sofern die Außenstände an Miete 10 Prozent der Veranlagungsgrundlage überschreiten, wieder ausgeglichen.

Wie bei der Lokalsteuer, sind auch bei der Grundstückssteuer an Stelle der vierteljährlichen Zahlungstermine halbjährliche Zahlungsfristen eingeführt worden, und zwar ist die Steuer jeweils bis zum 30. Juni und bis zum 30. November zu entrichten.

Die Verordnung ist im „Dziennik Ustaw“ Nr. 3 vom 15. Januar veröffentlicht und vom Vorgesetzten des Ministeriums und vom Finanzminister gegengezeichnet.

Stuhlverhaltung. Führende Kliniker bezeugen, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch für geistige Arbeiter, Neurastheniker und Frauen ein reich und angenehm wirkendes Darmreinigungsmittel von hervorragendem Werte ist.

Das Weihnachtspreisausschreiben der Deutschen Nothilfe

Das Ergebnis

Die Anzahl der eingegangenen Lösungen ist groß. Das Material zu verarbeiten, machte Mühe und Arbeit. Denn es ist bewundernswert, mit welcher Gründlichkeit sich die meisten Einsender mit der Frage: „Welche neuen Wege Nothilfe ich vor für die Arbeit der Deutschen Nothilfe?“ beschäftigt haben. Man erkennt den Ernst, mit dem an die Aufgabe herangegangen wurde, das Bestreben, mit allen Vorschlägen wirkliche praktische Hilfe zu leisten.

Es war schwierig, aus der großen Zahl von Vorschlägen diejenigen zu bestimmen, die als die besten gelten können. Dabei mußte daran festgehalten werden, daß derjenige Vorschlag der beste ist, der wirklich neue Wege weist, die praktisch zu verwirklichen sind.

Viele Vorschläge wiederholten sich immer wieder. So vor allem der, der sehr beachtet werden soll: Gebt Nothilfe an Arbeitsfähige nur gegen Arbeitsleistung. Von einigen Einsendern ist ein fertiger, groß angelegter Arbeitsplan gebracht worden, deren Ideen im einzelnen schon verwirklicht sind, was den Betreffenden noch nicht bekannt geworden sein mag. Die Nothilfe arbeitet bereits nach einem Plan, der in seinen Grundlagen vollkommen ist. Es kann sich nur um einen weiteren Ausbau der verschiedenen Arbeitsmethoden handeln. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Anforderungen, die an die ehrenamtlichen Mitarbeiter gestellt werden, schon sehr groß sind. Man kann diese Anforderungen nicht überspannen.

Es werden aber auch diametral entgegengesetzte Vorschläge gebracht, was nur beweist, wie verschieden die Meinungen über dieselbe Sache sind. So empfehlen einige noch viel verstärkte Propaganda, monatliche Werbever-

sammlungen, alle Veranstaltungen, auch sonstiger Art, in den Dienst der Nothilfe zu stellen, jeden zweiten Sonntag zum Eintopfsontag zu machen, auf der anderen Seite liest man, die Propagandaschraube sei schon überdreht, man dürfe nicht dauernd allzuviel von der Nothilfe sprechen und schreiben, es höre dann keiner mehr hin, man solle nur einen festen Monatsbeitrag, der einem wirklichen Opfer gleichkommt, von den Volksgenossen erbitten, sie dann aber mit allen möglichen kleinen Sonderleistungen versehen, die oftmals als unüblich empfunden werden und dann nur verärgern.

Manche Anregungen, die gegeben wurden, gehen über den Rahmen der Nothilfe bei weitem hinaus. Diese wurden an Stellen weitergegeben, von denen man eine Berücksichtigung erwarten kann.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände hat sich der Propaganda-Ausschuß entschlossen, die festgesetzten Preise des Weihnachtspreisausschreibens der Deutschen Nothilfe wie folgt zu verteilen:

- 1. Preis: Reinhold Bigalle, Gogolin, p. Gogolin, pow. Bydgoszcz; 2. Preis: Johannes Janz, Grudziadz in Pa. Deutsche Volksbank, Filiale Graudenz; 3. Preis: P. Foerster, Dabrowa, p. Sarnowo i. Gorkuchowo; 4. Preis: Gustav Pahl, Boze, pow. Sepolno; 5. Preis: Otto Arndt, Wittomo, pow. Gniezno; 6. Preis: Hans Bont, Arzjowniki i. Poznania, ul. Długa 6; 7. Preis: A. Bigalle, Bydgoszcz, Harcerska 1; 8. Preis: August Rantka, Wolstyn, ul. Gajewski 37.

Es würde zu weit gehen, bereits an dieser Stelle auf die Vorschläge im einzelnen einzugehen. Wir behalten uns vor, gelegentlich von Zeit zu Zeit darauf zurückzukommen.

N. S. K.

Posener Kaufmannschaft im Kampfe gegen das Judentum

Im „Dom Kupiectwa Polskiego“ hat dieser Tage eine Versammlung der „Stowarzyszenie Kupcow Chrzescijan“ stattgefunden, auf der die Frage der Entjüdung des polnischen Handels eingehend besprochen wurde. Nach einer lebhaften Aussprache beschloß man eine Liste der christlichen und jüdischen Fabriken aufzustellen, um als Orientierung bei Einkäufen zu dienen. Zugleich soll diese Liste den Gewerbetreibenden die Industriestätten aufzeigen, aus denen die Juden zu verdrängen wären. Ein weiterer Beschluß lautet dahin, daß jeder polnische Kaufmann, der jüdische Ware zu nehmen genötigt sei, die Ware nur durch polnische Vermittler kaufen soll. Bemerkenswert ist ferner die Schaffung einer zinslosen Darlehnskasse für Kaufleute, die sich im Osten des Landes niederlassen, um dort die Entjüdung des Handels wirksam zu betreiben.

Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch findet im Rahmen unserer Heimatabende ein zwangloser fröhlicher Kameradschaftsabend statt. Beginn, wie immer, um 8 Uhr.

Spiel- und Singkreis. Heute, Montag, abends 8 Uhr findet in den Räumen des Vereins deutscher Angestellter die Übungsstunde statt. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Selbstmord beging der 40jährige Wladyslaw Matela, ein Angestellter der „Stomil“-Werke, in seiner Wohnung, Wpólna 39, indem er in der Abwesenheit seiner Frau die Gasähne öffnete und sich zu Bett legte. Als am Abend seine Frau von der Arbeit heimkehrte, gab ihr Mann kein Lebenszeichen mehr. Alle Wiederbelebungsversuche der Rettungsbereitschaft blieben erfolglos.

Aus Posen und Pommerellen

Bentkischen

Welage-Versammlung. Am Donnerstag, 16. d. Mts., hielt die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in ihrer Ortsgruppe Stresze eine Mitgliederversammlung ab, in der Herr Ing. agr. Karzel über „Ertragssteigerung im Viehstall durch hinreichende Futtererzeugung in der eigenen Wirtschaft“ sprach. Als von besonderer Bedeutung hob er die Erzeugung genügenden Kraftfutters für das Rindvieh durch Grün- und Silofutter hervor, aber auch vermehrter Anbau von Karstoffeln und Rüben vermag den Kraftfutterbedarf erheblich zu verringern und dem Boden einen erhöhten Ertrag abzugewinnen. Für die Ergänzung des Erhaltungsfutters durch Kraftfuttermittel empfahl Redner weitestgehende Anwendung der Futterwertabelle des Zentralwochenblattes, welche wöchentlich die z. Zt. billigste Eiweißquelle erschichtlich macht. Die anschließende rege Aussprache zeugte davon, daß die zahlreich Anwesenden den Ausführungen mit großem Interesse gefolgt sind. Im Anschluß daran wurden noch geschäftliche Angelegenheiten besprochen und beschlossen, die nächste Zusammenkunft im Februar als Generalversammlung stattfinden zu lassen.

Strelno

Abend des Humors. Am Donnerstag hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Vereinslokal eine Versammlung ab, zu der über 100 Mitglieder und Gäste erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden, Vg. Meister, traten zwei Sänger von Finsterwalde auf, die durch Gesang und Harmonikapspiel alle in eine fröhliche Stimmung versetzten. Darauf ergriff Vg. Günther Reißer - Polen das Wort. Er sprach über Enttötung und Arten des Humors sowie über die Humoristen in verschiedenen Zeitaltern, worauf er mehrere Stücke in Prosa und Versform vortrug, die mit großem Beifall auf-

genommen wurden. Gar zu schnell waren zwei Stunden vergangen, und jeder bedauerte, schon den Heimweg antreten zu müssen.

Mogilno

Gute Preise für Remontepferde. Am Donnerstag wurden hier Remontepferde angekauft. Aufgetrieben waren 82 Pferde, davon 17 aus dem Kreise Mogilno. Angekauft wurden 22 Pferde zum Preise von 720 bis 1180 Zloty. Den Höchstpreis erhielt der Gutsbesitzer Ludomir Frezer aus Drowiec, der vier Pferde für die Gesamtsumme von 3600 Zl. abstellte. Die Remontekommission sprach ihre Zufriedenheit aus, daß die Remontepferdequalität im hiesigen Kreise mit guten Resultaten fortschreitet.

Gnesen

Zwei Schulknaben ertrunken

Auf dem Gawelesee ereignete sich ein tragischer Unfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Nach der Schule begaben sich der 12jährige Schüler Boleslaw Pilczniski und der 11jährige Edmund Bialecki, beide wohnhaft Schillerstraße, mit noch anderen Schulkollegen auf den See, um zu schwimmen. Die Eisdecke war kaum drei Zentimeter dick und daher sehr gefährlich. Während sich die Kollegen nach Hause begaben, gingen die beiden weiter der Mitte zu. In einer Entfernung von zehn Metern vom Ufer brach plötzlich das Eis, und Pilczniski fiel ins Wasser. Als Bialecki bemerkte, daß sein Vetter P. eingetrochen war, eilte er ihm zu Hilfe. Aber auch ihn traf das selbe Geschick. Das Eis brach unter seinen Füßen zusammen. Da beide sehr erregt waren, überfiel sie von dem eiskalten Wasser ein Krampf, und beide gingen unter. Zur Unglücksstelle eilten sofort die Arbeiter der „Wielkopolska Garbaria“ herbei. Mit Hilfe eines Rahnes schafften sie sich Zugang zu der Unfallstelle. Nach kurzer Zeit konnten die beiden leichtsinnigen Knaben geborgen werden. Aber alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Der Schmerz der Eltern ist unbeschreiblich und besonders groß bei der Familie Pilczniski, da sie auf so tragische Weise schon den zweiten Sohn verloren hat.

Wissa

Jüdische Zeitungen auf dem „Scheiterhaufen“. Freitag abend kauften mehrere junge Leute dem Zeitungsverkäufer am Ring den gesamten Bestand des „Ezprek“, einer Zeitung, die von jüdischen Unternehmern herausgegeben wird, ab und verbrannten die Exemplare. Der Händler wurde gewarnt und dahin beeinflusst, in Zukunft den „Ezprek“ nicht mehr zu transportieren.

Vom Kant-Gymnasium und von der Pestalozzi-Schule. Der nächste Eltern-Sprechtag findet Mittwoch, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr statt. Bevor die Eltern über Beträge und Leistungen der Schüler Auskunft erhalten, werden sie gebeten, in der Aula der Schule einen Bericht über die Organisation unserer Schule und eine hygienische Belehrung anzuhören. Es soll eine Sitzung im Rahmen einer geistlichen Veranstaltung verabredet werden. Auch auf das Erscheinen der Väter wird Gewicht gelegt.

Tragödie einer obdachlosen Mutter. Am 16. d. Mts. erschien in Grune, Kr. Wissa, die obdachlose J. Górný und bat um Unterkunft in der Herberge des Fr. Rojczak. Mitten in der Nacht wurde sie von einem Mädchen entbunden, und trotz Hilfe seitens einer Hebamme ist sie verstorben. Das Kind wurde in Gemeindepflege übernommen. Die Leiche der Frau wurde beiseitegenommen und zur Verfügung der Staatsanwaltschaft gestellt.

Kawittsch

Kein Opfer — Pflicht. „Brüder in Not“, so klingt der Ruf aus Lobz und Oberschlesien zu uns. Die Not in diesen beiden Notstandsgebieten ist so groß, daß sich von uns wohl selten jemand eine klare Vorstellung davon machen kann. Die Deutsche Nothilfe appelliert an alle Volksgenossen, die unsägliche Not durch eine einmalige Spende von 50 Gr. bekämpfen zu helfen. Es gibt wohl keinen Volksgenossen, der sich an diesem Hilfswerk nicht beteiligen würde.

Reifen

Elternabend. Die Deutsche Vereinigung Ortsgruppe Pomgkowo, veranstaltete am Sonntag, dem 12. Januar, einen Elternabend, bei welchem der Kazurische Saal bis auf den

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zwölften Ziehungstage der 4. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 10 000 Zl. — Nr. 3508, 38 548.
- 5000 Zl. — Nr. 2084, 68 785, 179 341, 192 658
- 2000 Zl. — Nr. 7666, 19 596, 22 103, 50 533
- 56 827, 64 851, 71 038, 107 973, 110 795, 122 634
- 127 577, 160 230, 165 009, 173 059, 179 781, 186 041
- 191 027.

Rachmittagsziehung:

- 30 000 Zl. — Nr. 137 662.
- 10 000 Zl. — Nr. 13 961, 28 908, 42 890, 70 126
- 127 018.
- 5000 Zl. — Nr. 27 759, 187 659.
- 2000 Zl. — Nr. 3028, 3398, 13 347, 25 113
- 26 782, 55 458, 94 180, 98 496, 121 737, 121 879
- 135 631, 149 959, 170 811, 171 322, 182 483, 184 160

BEI
GRIPPE
Erkältungen, rheumatischen u. arthritischen Leiden, Kreuz- u. Muskelschmerzen wendet man
Togal-Tabletten an. Togal bewirkt Abnahme des Fiebers. PREIS ZL 1.50
TOGAL BRINGT ERLEICHTERUNG

B'stupiner Ausgrabungen im Film

Am Freitag mittag erfolgte im Kino „Slonce“ vor Vertretern der Behörden, der Universität und der Presse die Uraufführung eines Films von Wiczyński über die Ausgrabungen der Posener Universität auf der Halbinsel Bistupin im Kreise Znin. Die Ausgrabungen leitete Prof. Kostrowicki. Es konnten viele Funde, die für die Archäologie sehr wertvoll sind, gemacht werden. Man hofft noch in den nächsten Jahren weitere größere Strecken freilegen zu können.

Der Film selbst ist lebendig und gibt ein gutes Bild vom Fortschritt der Ausgrabungsarbeiten. Besonders interessant sind die Bilder, die die jahrtausendealten Geräte im Gebrauch zeigen, u. a. Pflug, Messer, Speerspitze, Hammer und sogar ein Rasiermesser. Ebenso lehrreich sind die Schmelzfunde, die, wie einige Fiebeln und Armabänder zeigen, äußerst neuzeitlich anmuten. Der Film soll in ganz Polen als Vorprogramm laufen und der Bevölkerung ein Bild von praktischer wissenschaftlicher Arbeit geben.

lechten Platz gefüllt war. Um 7 1/2 Uhr wurde der Abend mit dem gemeinsamen „Lied der Auslandsdeutschen“ begonnen. Es folgten zwei Theaterstücke „Der neue Lehrer“ und „Wer zuletzt lacht“. Die Spieler ernteten reichen Beifall. Es wurden auch noch Gedichte und einige lustige Lieder vorgetragen. Nach den Vorbereitungen ging man zum Tanz über. Man blieb in guter Stimmung bis 2 Uhr beisammen.

Znin

90. Geburtstag. Der Altstifter Christian Reinke in Reitwalde (Niedzwiedy), pow. Znin, feiert am 21. Januar d. J. seinen 90. Geburtstag. Geboren ist er in Schwennenz, Kr. Randow (Vorpommern). Er lernte das Sattlerhandwerk und zog als Geselle weit in der Welt umher. So arbeitete er u. a. auch im Rheinland. 1868 wurde er bei den Königshusaren Nr. 7 in Bonn a. Rh. zum aktiven Dienst einbezogen und machte mit dem Regiment den Krieg 1870/71 mit. Zurückgekehrt, machte er sich in seiner Heimat selbständig und heiratete. Im Jahre 1892 kam er nach Reitwalde und übernahm eine Anstellung, welche er jetzt seinem Sohn übergeben hat. Nachdem er noch 1930 die Goldene Hochzeit hatte feiern können, starb ihm 1932 seine Frau. Trotz seines hohen Alters ist der greise Mann noch verhältnismäßig rüstig. Wir wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend!

Schubin

8. Melage = Versammlungen. Melage = Versammlungen finden im Kreise in nächster Zeit wie folgt statt: Ortsgruppe Kröllowo am 23. d. Mts., mittags 1 Uhr in Kröllowo im Gasthaus Kiewski, wobei Schriftleiter Stroese-Bromberg über „Aktuelle Wirtschaftsfragen“ spricht, in der Ortsgruppe Grün am 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Hotel Kofel und in der Ortsgruppe Schubin am 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Hotel Ristau. In den beiden letzten Sitzungen spricht Herr Mielle-Bromberg über „Die Bedeutung der natürlichen Zuchtwahl für Pflanzen und Tiere“ und über „Die Arbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Mühlberg“.

Jarotshin

× Bekanntmachung des Kreisstarosten. Der Starost des Kreises Jarotshin gibt bekannt, daß zur Beseitigung von gefallenen Vieh und ungenießbarem Fleisch für das Jahr 1936 zwei Abbedereien vertraglich verpflichtet worden sind, und zwar die Abbederei des Herrn Kessel in Cielca für die Städte Jarotshin und Jertow sowie die Landgemeinden Jarotshin, Roslin, Jertow, Neufstadt und Jarotshowo, und die Abbederei des Herrn Thiel in Pleschen für die Stadt Pleschen sowie die Landgemeinden Pleschen, Czermín und Gofuchow. Der Besitzer der Abbederei ist verpflichtet, folgende Preise zu zahlen: für ein Pferd oder Maultier von 2 1/2 Jahren an bei einer Felllänge von durchschnittlich 220 Zentimetern 4 Floty; für eine Kuh oder mindestens zweijähriges Kalb 5 Floty; für einen Bullen oder Ochsen 6 Floty; für einen Esel oder ein Fohlen von 1 1/2—2 1/2 Jahren 2,50 Floty; für Kälber von 3 Monaten bis zu 1 Jahre 1 Floty und von 1—2 Jahren 2 Floty. Für Schweine wurden folgende Preise festgelegt: von 1—2 Jhr. 2,50, jede weitere 50 Kilogramm 1,25 Floty mehr. Wenn das Fell des Tieres sehr beschädigt ist, braucht der Abbedereibesitzer nur die Hälfte der angegebenen Preise zu bezahlen. Der Besitzer eines treperten Tieres ist verpflichtet, die entsprechende Abbederei sofort zu benachrichtigen. Jegliche Streitigkeiten sind dem Kreisrichter zu melden, wonach dann der Kreisrichter die Höhe der auszuscheidenden Entschädigung festsetzt. Der Besitzer der Abbederei darf das Tier nicht eher verarbeiten, bis der Kreisrichter seine Entscheidung getroffen hat. Der Besitzer des Tieres hat dann keinen Anspruch auf Entschädigung, wenn das gefallene Tier nebst Fell wegen einer ansteckenden Krankheit auf behördliche Anordnung vollständig vernichtet werden muß. Wenn der Besitzer in diesem Falle eine staatliche Entschädigung für das treperte Tier bekommt, ist er verpflichtet, der Abbederei für die Abfuhr zu bezahlen, und zwar: für 1 Pferd oder Maultier 10, für ein Stück Vieh 8, für Jungvieh oder Esel 5 und für Kälber von 3 Monaten bis zu 1 Jahre 2 und von 1—2 Jahren 4 Floty.

Film-Besprechungen

Apollo u. Metropolis: „Wachsfigurenkabinett“

Wir haben hier einen Film von besonderer Prägung vor uns der sich auf reine Sensation einstellt und schon dadurch ein eigene Anziehungskraft ausübt, daß er ganz in bunten Farben gehalten ist, die der Szenenfolge ein plastisches Aussehen geben sollen. Die Handlung, die in raffiniert-zweckbewogener Geschicklichkeit aufgebaut worden ist, gibt dem Zuschauer manche Rätsel auf, die er zu lösen sich bemüht. Es ist die grauenvolle Geschichte eines Bildhauers, der durch menschliche Niedertracht in die Verbrechensbahn kommt. In einem unterirdischen Laboratorium werden Leichen, die nachts aus einem Projektorium entwendet werden, zu Wachsgebilden umgebildet, um dann im Wachsfigurenkabinett aufgestellt zu werden. Eine gewiegte Reporteuse kommt den Verbrechern, die selbst vor dem Mord nicht zurückschrecken, Schritt für Schritt auf die Spur und rettet durch ihr Eingreifen ihre eigene Freundin, die wegen verblüffender Ähnlichkeit mit einer Gestalt der Fürstengeschichte einem grausigen Tode verfallen sollte. Der Film hat einen Spannungsgelbst, der stellenweise darauf abgestimmt ist, einem das Gruseln beizubringen. — Im Vorprogramm sehen wir u. a. einen, guten Kurzfilm über die Ausgrabungen bei Bistupia.

OLYMPIADE 1936
XL. Olympische Spiele Berlin 1.16. August
IV. Olympische Winterspiele Garmisch-Partenkirchen 6.-16. Februar

Karten für Garmisch in Polen noch zu haben

Obwohl der Vorverkauf der Eintrittskarten für Garmisch-Partenkirchen in den letzten Wochen zum Ausverkauf der teuersten Karten in Deutschland geführt hat, sind in Polen noch immer auch die besonders preiswerten Generalkarten für 80 RM. zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen beim Reisebüro „Francopol“ zu haben. Das Reisebüro „Francopol“ organisiert bekanntlich im Auftrage des Polnischen Olympischen Komitees einen Sonderzug, für den es sich rechtzeitig die nötigen Eintrittskarten besorgt hat. Meldungen zur Teilnahme an diesem Sonderzug, der noch nicht ausverkauft ist, nimmt das Reisebüro „Francopol“ entgegen, Warszawa — Mazowiecka 9. Die Teilnehmer dieses Sonderzuges werden im Oberammergau wohnen, von wo aus sie mit Autobus und Eisenbahn in wenigen Minuten zu den Olympischen Stätten gelangen können. Auch die billigen Einzelkarten für 1, 2 und 3 Reichsmark sind vorläufig für fast alle Veranstaltungen, darunter für den Spezialsprunglauf und die Schlusfeier als die Höhepunkte der Winterspiele, zu haben.

Olympia-Flagge der Winterspiele übergeben

Eine kurze, aber feierliche Zeremonie vollzog sich am Donnerstag in Garmisch-Partenkirchen. Der Amerikaner Hubert J. Stevens, der Sieger beim Zweierbobrennen der 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid, erschien mit einem Landsmann bei Dr. Karl Ritter v. Hall, dem Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, um ihm die Flagge der Olympischen Winterspiele, die in St. Moritz und Lake Placid geweiht hat, zu übergeben. Stevens überbrachte ein Schreiben von Godfrey Dewey, dem Präsidenten des Organisationskomitees für die 3. Winterspiele. Nun wird die Flagge vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen wehen. Nach Beendigung der Winterspiele wird sie dort aufbewahrt, um dann kurz vor Beginn der 5. Olympischen Winterspiele im Jahre 1940 dem zuständigen Organisationskomitee überbracht zu werden.

Aleine Venderung im Olympia-Bogprogramm

Sinftlich der Durchführung des Olympischen Bogturniers vom 10. bis 15. August in der

Berliner Deutschlandhalle ist auf Wunsch des Internationalen Amateur-Bog-Verbandes (Fiba) eine kleine Aenderung vorgenommen worden. Die für die Vormittage der einzelnen Tage vorgesehenen Ausscheidungstämpfe sind durchweg auf den Nachmittag verlegt worden. Vormittags ruht also der Betrieb, es wird nur nachmittags und abends gebogt.

Genügend Eintrittskarten für polnische Besucher der Olympischen Spiele

Auf Wunsch des Polnischen Olympischen Komitees hat das Organisationskomitee der 11. Olympischen Spiele in Berlin eine große Reihe von Karten für die Besucher aus Polen reserviert. Außer für das olympische Stadion sind die besten Karten für die Bogtämpfe in der Deutschlandhalle, für die Fußball- und die Reiterkämpfe für die Sportfreunde aus Polen zurückgehalten worden, obgleich diese Karten in Deutschland selbst nicht zu haben sind und die anderen Ländern zugestandenen Kontingente ausverkauft sind. Es empfiehlt sich aber, die Kartenbestellungen bei den Reisebüros: Francopol, „Waggon-Lits-Cool“ und „Orbis“ sobald als möglich aufzunehmen, da die für Polen bestimmten Kontingente bald ausverkauft sein dürften.

Vergrößerung des Olympischen Dorfes

In der ersten Sitzung dieses Jahres, die das Organisationskomitee für die 11. Olympiade dieser Tage in Berlin abhielt, teilte Generalsekretär Dr. Dem mit, daß nach dem jetzigen Stande der Anmeldungen eine erheblich größere Zahl von Teilnehmern erwartet werden müsse, als nach den Erfahrungen der bisherigen Spiele hätte angenommen werden können. Zur Zeit liegen vorläufige Meldungen aus 21 Ländern vor, d. h. noch nicht einmal von der Hälfte aller teilnehmenden Länder. Rechnet man die Aktiven der noch ausstehenden Nationen hinzu, dann ergibt sich eine Zahl von etwa 5300 Aktiven, d. h.

mehr als das Dreifache von Los Angeles.

obwohl diese 21 Länder schon 3800 Aktive stellen. Da das Olympische Dorf in Berlin, das die aktiven Olympiakämpfer beherbergen soll, nur 3500 Personen faßt, hat das Organisationskomitee bereits Maßnahmen ergriffen, um weitere Quartiere bereitzustellen.

Erste Fahrt auf der Olympia-Straße

Garmisch, 20. Januar. Am Sonntag fand unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen die Eröffnung der Reichsstraße zu den Olympischen Spielen von München nach Garmisch statt. Eine Kolonne von 200 Kraftwagen, an deren Spitze Generalinspektor Dr. L o b t, Ministerpräsident Siebert und Staatssekretär F u n d t n e r fuhren, nahm vom Odeonplatz München ihren Weg auf der Olympiastraße nach Garmisch.

Ein herrlicher Wintertag machte diese Fahrt durch das bayerische Alpenland zu einem einzigartigen Erlebnis. In den festlich geschmückten Orten Starnberg, Weilheim und Murnau wurde die Wagenkolonne auf der Durchfahrt von den Formationen der Partei und der Bevölkerung freudig begrüßt und mit Musik empfangen.

Die Olympiastraße München—Garmisch hat eine Länge von 94 Kilometer und ist auf 8 bis

10 Meter verbreitert worden. In Anpassung an die Reichsautobahn wurde in 1 1/2 Jahren mit einem Kostenaufwand von 3,6 Millionen der normale Aufbau einer Reichsstraße vorgenommen. Durch die Beseitigung der vielen Gleisübergänge ist ein reibungsloser Autoverkehr während der Olympischen Spiele sichergestellt; an den Haupttagen der Spiele werden in jeder Richtung nicht weniger als 10 000 Wagen verkehren. An der interessantesten Stelle der Straße bei Eichenlohe, an der diese zwei Tunnels von 60 und 227 Meter Länge durchbricht, war festlicher Girlandenschmuck angebracht. Während einer Fahrpause trat ein Beamter einen Begrüßungspruch vor. Dann ging die Fahrt weiter ins Berdenfeller Land. In Garmisch versammelten sich mittags die politischen Leiter aus München und den südtlich von München gelegenen Kreisen im neuerbauten Festsaal des Kurpauises zu einem Führerappell. Ein Vorbeimarsch vor dem Gauleiter beschloß die Veranstaltung.

Neuer Blitzsieg von Joe Louis

Der Negerboxer Joe Louis errang in seiner Vaterstadt einen neuen sensationellen Blitzsieg über den ganz guten Schwergewichtler Charly Kellaff, der einmal Braddock schlagen konnte. Louis schlug seinen Gegner in der ersten Runde des aus zehn Runden bestehenden Kampfes innerhalb einer Minute und 25 Sekunden k. o. und wurde unter dem brausenden Jubel der zahlreich erschienenen Zuschauer wie ein Held durch die Arena getragen.

Zwei neue Eislauf-Weltrekorde

Oslo. Beim Länderkampf im Eisschnell-Lauf zwischen Norwegen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der am Sonnabend in Oslo seinen Anfang nahm, gab es gleich am ersten Tage zwei neue Weltrekorde. Der Amerikaner Allan Potts lief über 500 Meter die neue Weltrekordzeit von 42,4 Sek. heraus. Bisheriger Rekordträger war der Norweger Engnefjangen mit 42,5 Sek. Über 5000 Meter erzielte der norwegische Olympiasieger von 1928, Ivar Ballangrud, mit 8:17,2 eine neue Weltbestzeit; er verbesserte den von dem Österreicher Stiepl mit 8:18,9 gehaltenen Rekord nicht unbedeutend.

Am Haupttage des Länderkampfes Norwegen—Amerika hatten sich über 12 000 Zuschauer im Frogner-Stadion eingefunden, die Beugen eines überlegenen Sieges der Norweger mit 49:35 Punkten wurden. Leider herrschte während der Wettkämpfe starkes Schneetreiben, so daß im gegenseitigen Einvernehmen der 10 000-Meter-Lauf auf 3000 Meter verkürzt wurde. Trotz des hemmend wirkenden Schnees gab es wieder hervorragende Zeiten.

Landesmeisterschaft im Mannschaftsbogen

In Schwientochlowitz wurde am Sonntag der fällige Wettkampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Bogen zwischen Waria und J. K. B. ausgetragen. Recht überraschend erzielten die Schlesier gegen die freilich durch Reserven etwas geschwächten Wartner ein Remis. Die Punkte für Waria hielten Sobkowiat, Sipiński, Szymura und Pikat. Koziolek und Bogt erlitten knappe Niederlagen gegen Jazabel und Pinta.

Die Warschauer Stoda schlug den Lodzer J. K. B. in Warschau 11:5. In zwei Gewichten sollen die Lodzer benachteiligt worden sein.

Eine schlesische Eishockey-Auswahlmannschaft schlug am Sonnabend den rumänischen Eishockeymeister „Telephonklub“ in Rattowitz 3:1. Am zweiten Tage siegten die Schlesier, die durch den Kralauer Sturm verstärkt waren, 7:2.

Der Fußballländerkampf zwischen Desterreich und Spanien, der in Madrid vor 30 000 Zuschauern ausgetragen wurde, brachte nach erbitertem Kampfe den Desterreichern einen knappen Sieg von 5:4.

Die japanische Olympia-Eishockeymannschaft, die vor einigen Tagen in Polen 5:1 geschlagen worden war, verlor in Budapest gegen die Ungarn 2:5, nachdem sie im ersten Drittel 2:0 geführt hatten.

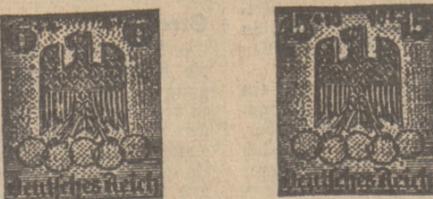
A. J. S. gegen Waria

Wenn es die Eisverhältnisse erlauben, treten sich am heutigen Montag um 8 Uhr abends auf der Eisbahn des A. J. S., an der u. l. Nowostwiego Waria und A. J. S. zu einem Freundschaftsspiel gegenüber, in dem die drei Posener Olympiaspieler, die am Mittwoch ihre Reise nach Garmisch-Partenkirchen antreten, mitwirken sollen.

Einzelheiten zur Rettung des Südpolforschers Ellsworth

London. Die Suche des englischen Forschungsschiffes „Discovery 2“ nach dem in der Antarktis mit seinem Begleiter verschollenen Forscher Ellsworth war, wie schon berichtet, von Erfolg begleitet. Die Vermutung, daß es sich bei dem von dem Forschungsschiff aufgefundenen Flugzeug, das mit Befragung nach der Meldung eines verschimmelten Telegramms an das englische Kolonialministerium von dem Schiff gesichtet worden war, um die Antarktisflieger handle, hat sich als richtig erwiesen. Nach einer weiteren Meldung sind Ellsworth und Begleiter Kenyon gerettet worden.

In einem neuen Funkpruch meldet der Kapitän des Forschungsschiffes „Discovery 2“ Einzelheiten über die Rettung der seit Wochen verschollenen Südpolforscher Ellsworth und Kenyon. Kenyon befindet sich bereits an Bord des Forschungsschiffes. Sein Gesundheitszustand war gut genug, um ihm zu erlauben, eine kurze Darstellung über das Mißgeschick zu geben, das ihn und Ellsworth während eines Fluges über der südpolaren Eiswüste getroffen hat. Wegen Brennstoffmangels seien sie etwa 32 Kilometer von Klein-Amerika entfernt zur Notlandung auf einem weiten Eisfeld gezwungen gewesen. Kenyon berichtete weiter, daß Ellsworth an einer schweren Erkältung litt. Auf die Frage, ob sie sich nicht mit ihrem Expeditionschiff durch die Radiostation ihres Flugzeuges hätten in Verbindung setzen können, erwiderte Kenyon, daß die Radiostation beschädigt und außer Betrieb gesetzt worden sei. Die „Discovery 2“ hat ihre Fahrt wieder aufgenommen, um auch Ellsworth an Bord zu nehmen. In dem Funkpruch wird dann noch mitgeteilt, daß die Piloten des Rettungsflugzeuges Kenyon auf einem Eisfeld gesichtet hätten. Sie hätten dann sofort mit Hilfe eines Fallschirms Nahrungsmittel abgeworfen. Auch Ellsworth konnte später an Bord gebracht werden.



Das Winter-Olympia auf der Briefmarke

Die Deutsche Reichspost hat aus Anlaß der IV. Olympischen Winterspiele eine Serie Briefmarken mit Winterportdarstellungen herausgebracht.

täglichen Beratungen - unter Berücksichtigung eines inwischen eingerichteten Hilfsbüros in Wollstein - auf über 16 gestiegen. Im Jahre 1935 mußte ein weiteres Hilfsbüro in Neutomschel eingerichtet werden. Die Zahl der täglichen Beratungen stieg auf über 18 in jedem Außenbüro. Wenn man weiter die viele schriftliche Arbeit der Büros und die Versammlungstätigkeit der Bezirksgeschäftsführer hinzurechnet, so wird man zugeben müssen, daß alle bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen waren.

Etwa 600 Sprechstunden außerhalb des Sitzes der Geschäftsstellen wurden im Jahre 1934 von den Bezirksgeschäftsführern wahrgenommen und 855 im Jahre 1935.

Die Versammlungstätigkeit aber, gelegentlich welcher ja auch noch unzählige Einzelberatungen ausgeübt werden, weist folgende Steigerung auf:

Im Jahre 1933 fanden etwa 1200 Versammlungen und sonstige Beratungen, wie Kurz- und Wiesenschauen usw. statt. Im Jahre 1934 stieg die Zahl der von unseren Geschäftsführern besuchten Versammlungen und Beratungen auf 1400, im Jahre 1935 auf über 1500. Die Steigerung ist wesentlich auf die regere Tätigkeit unserer Frauen- und Jugendgruppen zurückzuführen.

Auch die landwirtschaftlich-sachliche Beratung hat in den vergangenen zwei Jahren einen breiten Raum eingenommen. Sie wurde in der Hauptsache von unserer Landwirtschaftlichen Abteilung, der Betriebswirtschaftlichen Abteilung, der Viehwirtschaftlichen Abteilung und bis zum Tode des Herrn Gartenbaudirektors Reiffert auch von der Gartenbau-Abteilung geleistet. Allwöchentlich ist die Tätigkeit dieser Stellen in Artikeln, Bekanntmachungen und Ratsschlüssen im Zentralwochenblatt, das von dem Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung redigiert wird, zum Ausdruck gekommen. Neben diesen allgemeinen Hinweisen sind in zahlreichen Einzelfällen schriftlich und mündlich Einzelberatungen erfolgt. Auch die Versammlungstätigkeit hat durch die Teilnahme der Abteilungsleiter eine Belebung erfahren. Aber damit ist ihre Arbeit nicht erschöpft. Sehr weitgehend hat eine Beratung, Begutachtung und Befestigung an Ort und Stelle stattgefunden. Diese Form der beratenden Tätigkeit ist wohl die wirksamste. Ich darf erwähnen die zahlreichen Befestigungen von Hof und Feld unter Anleitung der Landwirtschaftlichen Abteilung, die Fortschritte, die unsere Landwirte in der Frage der Grünlandwirtschaft und des Futterpflanzenanbaues unter Leitung unserer Viehwirtschaftlichen Abteilung gemacht haben; und schließlich die immer weiter durchgeführte Selbstkontrolle in einer steigenden Zahl von landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetrieben; diese letztere wurde durch die Wirtschaftsringe und durch Besprechungen und Arbeiten in einzelnen Ortsgruppen durchgeführt. Als Mittel zur Kontrolle eines Teilgebietes des landwirtschaftlichen Betriebes dienen die Milchkontrollvereine. Es ist keine leichte Arbeit, mit den geringen Mitteln und Hilfsmitteln, die uns zur Verfügung stehen, in einer ganz auf Freiwilligkeit aufgebauten Organisation das sachliche Niveau der Mitglieder, ihre Anpassungsfähigkeit an die veränderte wirtschaftliche Lage zu heben, zu verbessern, zu vervollkommen. Dennoch war unsere Arbeit in weitem Umfange von Erfolg gekrönt. Wir dürfen aber eins nicht außer acht lassen:

Ungeheuer viel ist noch zu tun, um die Masse der Betriebe gerade im Hinblick auf die gegenwärtige Krise auf einen Stand zu bringen, daß sie bestehen können. Und das muß erreicht werden.

Die im vorigen Vortrage berührten Probleme und Anforderungen unserer Organisation, die Lebensbedingungen für die Gesamtheit des landwirtschaftlichen Berufsstandes zu verbessern, sind zwar nötig gewesen. Aber allein von der Hoffnung auf einen vollen Erfolg leben zu wollen und die Hände in den Schoß zu legen, wäre verfehlt. Wir müssen uns auf die eigene Tätigkeit, jeder einzelne sich auf sich selbst verlassen und unabhängig von den Bestrebungen der Gesamtheit durch eigene Initiative Gegenwart und Zukunft zu meistern suchen.

Wir haben zweifelsohne viele tüchtige Landwirte und Bauern in unserer Organisation, die allen Anforderungen der Zeit entsprechen. Wir haben glücklicherweise auch eine Anzahl, die finanziell noch zufriedenstellend dastehen. Im Hinblick auf die Masse befaßt diese Tatsache aber nichts oder zum mindesten nicht viel. Unser Streben muß sein, die Gesamtheit, alle unsere Mitglieder leistungsfähig und damit auf die Dauer lebensfähig zu machen. Und was hier in zahlreichen bäuerlichen Betrieben noch geschehen kann, ist in den Berichten und Vorschlägen unserer Bezirksgeschäftsstellen und Abteilungen niedergelegt. Es ist darin gesagt, wie viel noch zu tun ist wie segensreich sich die Arbeit unserer Organisation auswirken kann, wie gering beispielsweise der Beitrag ist im Vergleich zu den Verlusten, die man jahraus, jahrein mit Gleichmut hinnimmt, und im Vergleich zu dem Gewinn und den Vorteilen, die jeder einzelne erzielen kann, wenn er sich die Ratsschlüsse der Organisation nutzbar macht.

Aber ein Wort muß bei all unserer Arbeit im Vordergrund stehen. Man kann es nicht groß genug schreiben, nicht laut genug sagen: Selbsthilfe.

Jedes Mitglied muß davon durchdrungen sein, daß die Hilfe immer nur aus dem einzelnen heraus durch eigene Anstrengungen kommen kann. Die wirtschaftliche Arbeit und das Streben des einzelnen Mitgliedes müssen vorangehen und sind erstes Erfordernis. Und wenn dies vorhanden ist, dann kann die Organisation mit ihren Einrichtungen diesem Mitglied bestmöglich helfen, es in seinem Streben fördern, es

anleiten, ihm die Erfahrungen anderer zugänglich machen. Und was für den einzelnen gilt, das gilt auch für die Mehrzahl, für die dörfliche Gemeinschaft, für die Ortsgruppe. Hier bedarf ein zweites Wort der nötigen Unterbreitung und Betonung: Mitarbeit. Unsere Belage, das ist nicht irgendeine Einrichtung, die zaubern und jedem das Glück bringen kann, wenn sie nur will sondern

die Belage, das sind wir alle zusammen und jeder einzelne von uns als Glied des Ganzen.

Und dieses große Selbsthilfevermögen beruht auf der Mitarbeit einer großen Zahl, ja, möglichst aller Mitglieder. Die Gemeinschaftsarbeit in wirtschaftlichen Fragen muß gefördert und vertieft werden. Es müssen sich mehr als bisher Landwirte aller Bekanntheitsgrade finden, die in dieser Gemeinschaftsarbeit ihre Erfahrungen den Nachbarn zugänglich machen und diejenigen, die zurückstehen, anleiten.

Wir dürfen nicht vergessen, daß zum bäuerlichen Betrieb auch die Bauersfrau gehört.

Eine große berufliche Last ist von ihr zu tragen. Der wirtschaftliche Erfolg im bäuerlichen Betrieb hängt zum großen Teil von der Mitarbeit vom Können, von der Tüchtigkeit der Frau ab. Und deshalb muß mehr und mehr auch die Bäuerin in diese Gemeinschaftsarbeit, die in unseren Ortsgruppen zu leisten ist, einbezogen werden.

Wir freuen uns, daß die Anregungen unseres Frauenausschusses auf so fruchtbaren Boden gefallen sind und in immer mehr Ortsgruppen die Mitarbeit der Frau regen geworden ist.

Es wäre falsch, zu glauben, daß nur die Beamten der Organisation berufen sind, unsere Mitglieder zu beraten und den Gemeinschaftsgeist bei ihnen zu wecken und wachzuhalten. Die Kräfte dieser Beamten reichen nicht im entferntesten aus, um alle in ihrem Bereich liegenden Probleme zu beraten wie es nützlich wäre. Und wenn wir die Beiträge verdoppeln und verdreifachen und die Zahl unserer Beamten noch so sehr vergrößern wollten wir würden doch niemals einen Apparat finanzieren können, der groß genug wäre, um auf die ehrenamtliche Mitarbeit im Sinne der Selbsthilfe verzichten zu können. Deshalb sollen wir unser Augenmerk darauf richten, daß die erfahrenen Fachkräfte, die unserer Organisation zur Verfügung stehen in erster Linie die Träger der Selbsthilfearbeit draußen im Dorf anweisen und diese in die Lage versetzen, aus sich heraus die dörfliche Gemeinschaft zu beleben und ihr wirtschaftliches Niveau zu heben. Denn wir haben die Pflicht, daran zu denken wie wir unsere wirtschaftliche Existenz uns für die Zukunft erhalten und wie wir unseren Nachwuchs wirtschaftlich erziehen.

Auf die Zukunft muß unsere Arbeit gerichtet sein, wenn sie ihren Wert behalten soll.

Unsere Zukunft aber ist die Jugend.

Sie ist heute zum Teil verwirrt und glaubt, sie sei berufen und fähig, die Gegenwart zu meistern. Mit ihr und ihrem Idealismus wird heute viel Mißbrauch getrieben. Man macht sie glauben, daß sie nichts mehr zuzulernen brauche. Unter der selbstbewußt erscheinenden Haltung eines Teils unserer Jugend verbirgt sich aber leider nur allzu oft ein mangelndes Selbstvertrauen zur eigenen Leistungsfähigkeit auf beruflichem Gebiete. Dieses mangelnde Selbstvertrauen wird verständlich, wenn man sieht, auf welchem geringen Bildungsniveau ein großer Teil unserer Landjugend heute angelangt ist. Aber dennoch ist dieses mangelnde Selbstvertrauen unnötig. Falsch ist der Versuch, die Lücken im eigenen Wissen verdecken zu wollen. Wer sich scheut, seine Mängel zu zeigen, wird keine Gelegenheit finden, sie auszugleichen. Und diese Scheu wäre auch unangebracht. Denn nicht unsere Jugend hat Schuld, daß in den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren sich ihre Schulbildung so verschlechtert hat. Wohl aber wäre es Schuld der Jugend, wenn sie die ihr gebotenen Möglichkeiten, durch Selbsthilfe ihr Wissen zu vervollkommen und sich sachliche Fähigkeiten anzueignen, versäumen würde.

Seit über einem Jahrzehnt haben Sie gehört, welche Wichtigkeit wir der sachlichen Fortbildung unserer Jugend in Schulen, Kursen und sonstigen Anleitungen beimessen. Immer stärkeres Gewicht haben wir auf diesen Teil unserer Tätigkeit gelegt, weil sie uns immer notwendiger erschien.

Und als wir vor drei Jahren glaubten, soweit zu sein, unsere Arbeit an der sachlichen Fortbildung der Jugend planmäßiger, umfangreicher und wirksamer zu gestalten, trat die Unruhe innerhalb unseres Volkstums ein, die Uneinigkeit, Zerrissenheit, die politischen Kämpfe, kurz Auseinandersetzungen, die naturgemäß das Interesse der Jugend in besonders starkem Maße gesunden haben;

eine Erschütterung, die dort bedauerlich ist, wo sich dadurch die Jugend davon hat abbringen lassen, sich für den eigentlichen Beruf vorzubereiten und zu erüchtigen, was die beste Sicherung der künftigen Existenz ist und bleiben wird.

Daß es trotzdem in den letzten zwei unruhigen Jahren gelungen ist, unsere Arbeit an der Jugend zu verbessern und zu verbessern, darf uns mit Hoffnung auf eine günstige Weiterentwicklung erfüllen.

Mit Genugtuung werden alle diejenigen, die sich für die Arbeit an und mit der Jugend selbstlos eingesetzt haben, den Erfolg ihrer Mühen empfinden haben. Von dieser Stelle aber gebührt vor allem einer großen Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter im Bezirk Lissa Erwähnung und Anerkennung.

In der Jugendarbeit wie überhaupt in der Arbeit unserer Ortsgruppen muß ein Wort mehr und mehr verschwinden: Das Wort "Beitreibung". Wir wollen keine Gruppen, die da warten, daß man sie betreue, daß man ihnen

etwas gebe, ohne daß sie selbst etwas leisten. Wir wollen statt dessen die Selbsthilfe, die Mitarbeit und die Befruchtung dieser Selbsthilfe durch die Organisation. Getragen soll sie aber von den Mitgliedern selbst sein.

Ich hoffe, meine verehrten Mitglieder, daß Sie aus meinen Ausführungen entnehmen haben, daß wir zielbewußt unsere Arbeit fortgesetzt haben, daß wir uns bemüht haben, den immer größeren Anforderungen, die an uns herantreten, gerecht zu werden. Und weil trotz aller böswilligen Kritik, trotz aller Anschuldigungen und Verleumdungen diese Arbeit geleistet und von den Mitgliedern anerkannt wurde, hat der Kampf, den unsere Organisation in den letzten Jahren zu bestehen hatte, ihr



nichts geschadet, sondern die Treue der einsichtigen Mitglieder zu ihr nur noch vergrößert. Diese unsere sachliche Arbeit ist der Grund dafür, daß unsere Mitgliederzahl und die angeschlossene Besitzfläche sich fast auf der gleichen Höhe der Vorjahre gehalten haben. Für das Jahr 1933 gab ich einen Bestand von 10 700 Mitgliedern mit 1 300 000 Morgen an. Wie in jedem Jahre betont, umfassen diese Zahlen nicht etwa diejenigen Landwirte, die lediglich in unseren Listen stehen, sondern nur die, die ihren Beitrag zu unserer Organisation geregelt haben.

Für 1934 stieg diese Zahl, in die die Familienangehörigen nicht eingerechnet sind, auf etwa 11 100 bei etwa gleichbleibender Besitzfläche.

ein Ansteigen, das ich als „Scheinblüte“ bezeichnen möchte, und das auf die Tätigkeit derjenigen zurückzuführen ist, die heute eine Gegenorganisation aufzuziehen versuchen. Damals aber hofften sie, vermittels der neuen Mitglieder die Führung in unserer Organisation selbst an sich reißen zu können. Dieser Scheinblüte folgte gegen Schluß des Jahres 1935 infolge der Agitation der DVV und des VDB ein gewisser Abstieg. Wenn wir berücksichtigen, daß von den 1500 Mitgliedern, die ihren Austritt erklärt haben, bis zum Jahreschluß 300

„Anpassung der landwirtschaftlichen Betriebe an die Wirtschaftslage“

Es gebe kein allgemeingültiges Rezept für die Behebung der Not und der Schwierigkeiten, die das gesamte Wirtschaftsleben und damit auch die landwirtschaftlichen Betriebe heimgekehrt hätten. Es komme darauf an, so führte Prof. Jörner aus, jeden landwirtschaftlichen Betrieb in sich zu festigen und so vielseitig auszubauen, daß ihm auch die größten Schwankungen der landwirtschaftlichen Produktpreise sowie sonstige wirtschaftliche Unsicherheiten nichts anhaben könnten.

Es komme hauptsächlich auf die richtige Betriebsorganisation an. Der Einsatz der Arbeitskraft muß gleichmäßig und zweckentsprechend sein.

Prof. Jörner brachte dann praktische Beispiele

Elly Beinhorn spricht

2500 Menschen warten voller Spannung auf die Weltfliegerin Elly Beinhorn, die nach allen diesen Vorträgen nun über etwas ganz anderes sprechen wird: über ihre Flüge durch Zentralamerika 1934 und ihren Refordtagessflug Deutschland-Asien und zurück.

Nach kurzen, einführenden Worten des Vorsitzenden des Aufsichtsrates und Leiters der Tagung, Freiherrn von Massenbach beginnt Elly Beinhorn mit ihrem Vortrag. Einen Vortrag kann man es eigentlich nicht nennen, es ist mehr ein unbefangenes kameradschaftliches Erzählen, ein inderessantes Plaudern, von einem schelmischen Humor gewürzt. Sie hat so gar nichts an sich, was etwa ihre Berühmtheit besonders unterstreichen würde.

Was sie uns aus ihrem fliegerischen Leben und von ihren Leistungen erzählt, wird mit einer so natürlichen Selbstverständlichkeit gesagt, daß man den Eindruck hat, hier spricht wirklich ein ganzer Ring, der weiß, was er will, und der vor allen Dingen die Eigenhaft aller wirklichen Leistungsmenschen besitzt: Bescheidenheit.

Bevor die Weltfliegerin uns an Hand von Lichtbildern über den Flug durch Zentralamerika und den Flug nach Asien erzählt, plaudert sie von ihrer fliegerischen Laufbahn. 1928 hat sie, eine gebürtige Hannoveranerin, mit kleineren Flügen durch Deutschland und über die Alpen begonnen. Ihr erstes größeres Flugunternehmen bestand in der Begleitung einer wissenschaftlichen Expedition nach Südafrika. Obgleich Fachleute ein Scheitern dieses Unternehmens voraussetzten hatten, da die Flugmaschine viel zu leicht gebaut sei, wurde doch ein wissenschaftlich zufriedenstellendes Ergebnis erzielt.

Bei ihrem Rückflug über der Sahara brach ein Desastro. In menschenverlassener Gegend muß Elly Beinhorn landen.

Unter schwarzen Nomaden weilt sie einige Zeit, bis sie dann schließlich eine Karawane zusammenstellt und nach Timbuku marschiert.

Der zweite Flug führt sie um die ganze Welt. Zuerst nach Indien, dann weiter über Singapur, Sumatra und Java nach Australien. Nach einem Flug quer durch Australien geht es weiter

wieder zurückgekehrt sind, und daß dem 7. Jt. verbleibenden Abgang von etwa 1200 Mitgliedern ein Zugang von 420 gegenübersteht, so kommen wir

für das Jahresende 1935 zu einem Mitgliederbestand von 10 300 bei einer Besitzfläche von etwa 1 200 000 Morgen.

Die Mitgliederzahl erreicht demnach heute noch fast diejenige des Jahres 1933 und übertrifft sogar den Mitgliederbestand vom Jahre 1932 um 100 Mitglieder.

Dieses günstige Ergebnis darf uns aber nicht glauben machen, daß wir den Kampf um die Erhaltung unserer Einheit endgültig gewonnen haben. Er wird angehts der Gewissenhaftigkeit, Unvernunft und Verbissenheit unserer Gegner weitergeführt werden müssen. Wir werden ihn führen wie bisher. Für kleinliche Reibungen und Auseinandersetzungen haben wir keine Zeit. Wo es aber nötig wird, werden wir zu gegebener Zeit ein deutliches Wort sprechen. Im übrigen wird die Leistung entscheiden, und deshalb wollen wir wie bisher uns mit ganzer Kraft der sachlichen Arbeit widmen.

Der Bericht des Hauptgeschäftsführers wurde von den Versammelten mit lauter Anerkennung aufgenommen. Vor allem wurden die Zahlenangaben über den Stand der Belage mit Genugtuung begrüßt, bewiesen sie doch aufs neue, daß der schwache Versuch der Jungdeutschen, durch den VDB die Einheit der Belage zu zerschlagen, kläglich zusammengebrochen ist, daß die Belage eisern und fest dasteht und daß der deutsche Bauer das Gefühl für das Gesunde und Aufrichtige nicht verloren hat.

Anschließend meldete sich der Bauer Link zu Wort, der in kurzen Worten darauf hinwies, die Belage sei die Körgler losgeworden. Das Vertrauen der Mitglieder zur Leitung der Gesellschaft sei unerschütterlich. Er fordere die Versammelten auf, dieses Vertrauen durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck zu bringen, was auch geschah.

Stehend wurde Johann „das Lied der Belage“ gesungen, worauf eine einstündige Pause anberaumt wurde.

Nach der Mittagspause sprach der Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Berlin

Prof. Dr. Jörner über das Thema

aus der Acker- und Viehwirtschaft. Seine Ausführungen bewiesen, daß er mit unserer Lage hier genau vertraut ist.

Prof. Jörner schloß seinen Vortrag, der äußerst lebendig war und immer wieder vom Beifall unterbrochen wurde mit der von stiller Verantwortung getragenen Mahnung, den Willen zur Erhaltung des deutschen Bauertums niemals aufzugeben. Die wirtschaftlichen Nöte könnten nur überwunden werden, wenn man gemeinsam der Not zu Leibe gehe. Zusammenschluß sei deshalb unbedingt notwendig.

Zubehörender Beifall dankte dem reichsdeutschen Gast, dessen Ausführungen inhaltlich über den Rahmen eines reinen Fachvortrages hinausgingen, die Aufzucht und Bekanntheit waren.

nach Neuseeland. Hier aber weitet sich als unüberwindbares Hindernis der Pazifische Ozean. So muß dann das Flugzeug auf einen D-motoren verladen und nach Panama geschafft werden. Von Panama geht der Flug an der Westküste Südamerikas entlang bis nach Santiago Chiantisch türmt sich der Gebirgswall der Anden als unüberwindbare Barriere. Und doch! Elly Beinhorn schafft es mit ihrem tüchtigen Flugzeug trotz aller Warnung und trotz allem Abstratens ihrer chilenischen Flugkameraden.

Durch Argentinien und Brasilien geht es zur Ostküste Südamerikas, und hier muß das Flugzeug wieder verladen und bis an die Küste Europas geschafft werden. In Europa angekommen, wird der Flug nach Hause fortgesetzt. Besonders wertvoll ist es, daß überall, wo Deutsche in Übersee wohnen, Elly Beinhorn mit ihnen, die kaum einmal etwas von Deutschland sehen noch hören, Verbindung aufgenommen hat.

Für ihre hervorragenden fliegerischen Leistungen wird ihr nach ihrer Rückkehr vom greisen Reichspräsidenten von Hindenburg der Hindenburg-Pokal überreicht.

Die höchste Auszeichnung für Sportflieger ist somit zum ersten Male von einer Frau errungen worden.

Doch wieder läßt es der Fliegerin keine Ruhe zu Hause. Rings um Afrika fliegt sie diesmal an der Ostküste entlang bis nach Kapstadt, an der Westküste wieder der Heimat zu. Die Afrikaner werden in den ehemals deutschen Kolonien werden besucht. Bei ihrer Rückkehr wird Elly Beinhorn in Rom von Mussolini und in Berlin vom Führer empfangen. Ihr nächstes Flugunternehmen führt sie wieder nach Zentralamerika. Sie will die Reste der Mayakultur auf der Halbinsel Yucatan in Mexiko aufsuchen und bekommt gleichzeitig vom Reichsportführer den Auftrag, durch die Vorführung des Olympiasfilms in den Vereinigten Staaten für die Olympischen Spiele in Berlin zu werben.

Von diesem Flug erzählt uns Elly Beinhorn an Hand von Lichtbildern Näheres. Sie zeigt uns Typen einer uralten indianischen Bevölkerung. Die radiumhaltige Wunderquelle Neus

Amergas hat sie besucht. Mitten im dichtesten Urwald liegen die Kolossalruinen der altindianischen Tempel. Riesensäule haben einst hier gestanden, von Hunderttausenden bevölkert. Ein besonders interessanter Bau ist die Sonnenpyramide der Azteken.

Dann führt der Flug nach den Vereinigten Staaten. Nach einer Notlandung in einer kleinen deutschen Kolonie geht es weiter über Grand Cañon des Kolorado-Flusses in die großen nordamerikanischen Städte, wo die tapfere Fliegerin mit großem Erfolg den Olympia-Film vorführt.

Der Januar des Jahres 1935 sieht sie wieder in Deutschland. Als sie hier ein besonders schnelles Kabinenflugzeug der Messerschmidt-Werke beschäftigt und selbst ausprobiert, kommt ihr der Gedanke, die Strecke Berlin-Asien und zurück

an einem Tage zu durchmessen. Der Plan wird bald ausgeführt, und er gelingt. Wenige Bilder nur sind es, die uns Ely Beinhorn von diesem Flug zeigt. Und doch machen sie diese Leistung besonders deutlich.

Das Licht flammt auf, Ely Beinhorn ist mit ihrem Vortrag am Ende. In herzlichsten Worten nimmt sie Abschied von uns. Reicher Beifall dankt ihr. Der Leiter der Tagung gibt unserem Dank noch besonders Ausdruck.

Um 8 Uhr wiederholte Ely Beinhorn ihren Vortrag im großen Saale des Vereinshauses, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, mit demselben Erfolg.

Was wir Ely Beinhorn besonders danken, ist ihr Bemühen, mit den Auslandsdeutschen in aller Welt die Verbindung zum Mutterland zu erhalten.

erzählen daß die Welage etwas ist, was stark und unerschütterlich dasteht und was sie auf ihren jungen Schultern durch alle Zukunft tragen werden.

Ausklang

Der große Tag ist vorüber. Er war ein Ereignis, wie es nicht alle Tage in der Geschichte des Auslandsdeutstums vorkommt. Tausende von Bauern hatten sich in Polen versammelt, überall auf den Straßen und in den Lokalen konnte man unsere Volksgenossen vom Lande sehen. Allenthalben feierte man Wiedersehen, tauschte Gedanken und Erinnerungen aus. Allenthalben fröhliche Gesichter und lautes Hallo, wenn ein Bekannter entdeckt wurde, den zu sehen man nicht erwartet hatte.

Im Handwerkerhaus Kiesenbetrieb. Schon um 12 Uhr waren in dem geräumigen Saal annähernd 2000 Volksgenossen versammelt, einige hundert, die keinen Einlaß in den Saal mehr fanden, füllten die Vorhallen und Korridore. Und immer neue Volksgenossen strömten herbei, immer drückender wurde die Fülle. Unsere Bauern bewahrten aber die Ruhe. Sie murmelten und klagten nicht, daß sie draußen stehen mußten, sondern freuten sich, daß sich die Tagung zu einer derart machtvollen Kundgebung gestaltete, wie sie die Welage bisher noch nicht erlebt hat.

Und dann abends in den Räumen des Restaurants Belvedere! Es herrschte eine beängstigende Fülle. Das beeinträchtigte aber die allgemeine Stimmung nicht, die bis in den grauen Morgen hinein auf der Höhe blieb.

Der große Tag ist vorüber. Unsere Bauern sind wieder auf ihre Scholle zurückgekehrt. Sie haben in unserer Stadt Stunden erlebt, deren Erinnerung ihnen über so manche drückende Sorge leicht er hinweghelfen wird. Und die Welage wird mit gestärkter Rüstigkeit in die Arbeit des neuen Jahres treten, ist ihr doch der Beweis geworden, daß ihre Tätigkeit dankbar anerkannt wird.

Das Bauernfest

Die Tagung fand in einem Bauernfest, das in sämtlichen Räumen des Belvederes stattfand, ihren Ausklang. Nach einem das Fest leitenden Militärkonzert wurde das Tanzfest eröffnet, das durch Pieder- und Tanzeinlagen unterbrochen wurde, die von der Spiel- und Sängergesellschaft der D.B.-Polen ausgeführt wurden. Besonders die Vorführungen der Volkstänze mit Gesang fanden allgemein Gefallen und Beifall.

Bald nach Beginn des Festes waren die Räume des Belvederes überfüllt. Als dann nach dem zweiten Vortrage Ely Beinhorns ein weiterer Zustrom der Teilnehmer der Tagung zum Bauernfest ankam, konnten die Räume den Andrang nicht mehr aufnehmen, viele

Gäste fanden keinen Platz mehr. Das Bauernfest im Belvedere war ein deutlicher Beweis der zahlenmäßig gewaltigen Teilnahme an der Tagung und der harmonischen Uebereinstimmung aller Beteiligten Tanz und gemütliches Beisammensein hielt die Gäste bis zum Tagesanbruch in den Festräumen — und Winteranfang beginnt spät. Trotz der Massenansammlung und trotz des guten Geschäftes des Schankwirtes war die Stimmung die ganze Nacht hindurch durch keinerlei Reibungen gestört, die Disziplin und Harmonie beim Bauernfest war musterhaft. Allen Beteiligten wird dieses Bauernfest als ein würdiger Ausklang dieser landwirtschaftlichen Tagung der Welage in Erinnerung bleiben.

Jungbauern-Tagung der Welage

Die große Tagung der Westpoln. Lanow. Gesellschaft wurde durch ein Treffen der Jungbauern im überfüllten großen Saale des Evangelischen Vereinshauses am Sonnabend um 10 Uhr vormittags eingeleitet. Nach den Begrüßungsworten des Herrn Ing. agr. J. Ziper sprach der Hauptgeschäftsführer der Welage, Herr Waldemar Kraft, über die Gedanken, die der Jugendarbeit zu Grunde liegen. Sinn und Zweck dieser Arbeit sei, das väterliche Erbe zu erhalten und zu mehren.

Ing. agr. Ziper erläuterte im einzelnen die Richtlinien der praktischen Arbeit. Hauptaufgabe sei, das allgemeine und fachliche Wissen des Jungbauern so zu fördern, daß er dem wirtschaftlichen Kampf gewachsen sei, wenn der Hof in seinen Besitz gelangt. Da der Besuch von Fachschulen nur einem verschwindend kleinen Teil möglich ist, bleibt nur der Versuch übrig, die Lücken des Schul- und Berufswissens durch Kurse, Vorträge, Schulungsabende, Flurschauen, gemeinsame Versuchsfelder usw. auszufüllen. Hierbei ist weniger Wert auf die Beschränkung von oben her zu legen, als auf die Gemeinschaftsarbeit und das eigene Streben der Jugend. Der Berufsverband könne nur die Arbeit organisieren, sie leiten und überwachen. Vom Jungbauern sei zu fordern, daß er mit Ernst und innerer Bereitschaft an seine eigene Fortbildung herangehe; durch eigene rastlose Arbeit habe er sich das Rüstzeug für den ihm bevorstehenden schweren Wirtschaftskampf zu erwerben. Noch immer gelte das Wort:

Bauer sein, heißt Kämpfer sein.

Daß unsere Jungbauern diese Forderung begriffen haben und gewillt sind, ihr Schicksal in die jungen, aber schon hart gewordenen Fäuste zu nehmen, bewiesen die mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen des Jungbauern Gustav Güntner:

Wir wollen selbst in die Speicher greifen und den Wogen weilerschieben; wir wollen heute schon erwerben, was wir später einmal erben werden.

Das sind Bekenntnisse, die bezeugen, daß unsere Jungen sich stark fühlen und sich keine falschen Vorstellungen von ihrer Zukunft machen. Insbesondere Beifall brach auf, als der junge Bauer mit dem Wahlspruch der Jugendgruppe **Sachsen**, der ältesten Jugendgruppe der Welage, schloß: **Wagt uns unsere Kraft der Heimatshalle weihn Und stolz darauf ein deutscher Bauer sein.**

Dieses erste größere Treffen der Welage-Jugend war ein voller und großer Erfolg der zielbewußt aufgenommenen und fortgeführten Arbeit.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 26. Januar, 8 Uhr: Nothilfeunterstützung (oberchlesische Spielsch.)
- D.-G. Brauch: 21. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. und Jahresfeier bei Wenclawski.
- D.-G. Jarnowa: 22. Januar, 6 Uhr: Kam.-Ab. bei Jädel.
- D.-G. Kammtal: 21. Januar, 6 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Sontop: 22. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Jablone: 22. Januar, 1/2 Uhr: Mitgl.-Versamm. und Elternabend bei Friedenberg.
- D.-G. Neustadt: 22. Januar, 6 Uhr: Frauenschäftsabend.
- D.-G. Schroda: 23. Januar, 1/2 Uhr: Vortragsabend: "Soldat und Arbeiter".
- D.-G. Pomyslowo: 23. Januar, 7 Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Schwerzeng: 24. Januar (Freitag), 1/2 Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Samter: 25. Januar, 5 Uhr: Nothilfeunterstützung (oberchlesische Spielsch.).
- D.-G. Dpal'n ha: 26. Januar, 5 Uhr: Heimatfest bei Blonie.
- D.-G. Meischen: 26. Januar, 4 Uhr: Heimatfest bei Marcinial.
- D.-G. Schwerzeng: 26. Januar: Jahresfeier.

beit an der Zukunft unseres Bauerntums. Die Teilnehmer kehren nun zurück in ihre weit entlegenen Dörfer und werden begeistert berichten von „ihrer“ Tagung und dem gewaltigen Eindruck, den sie von dem weiteren Verlauf des Tages empfangen haben; sie werden mit Stolz

Delkönige — und wie sie wurden

Ohne Del dreht sich der Mechanismus des Krieges nicht. Die Männer am Fahne der Brennstoffwerke sind deshalb auch für die politische Führung der Staaten wichtig, obwohl sie selbst nicht als Politiker, sondern als Geschäftsleute und handeln. Gegenwärtig sind sie durch die Frage, ob es zur Delsperre gegen Italien kommt, wieder in den Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gestellt; es lohnt sich daher, sich auch einmal mit der Person der maßgebenden Delindustriellen zu beschäftigen.

Den Titel eines „Königs der Delwelt“ hat der greise John D. Rockefeller an Walter Clark Teagle, den jetzigen Präsidenten der Standard Oil Company of New Jersey, abgegeben. Teagle hat sich nicht von ganz unten her in die Höhe zu arbeiten brauchen, er stammt aus einigemmaßen vermöglicher Familie, besuchte die Universität und konnte schon früh seinem Interesse für Fragen der Deltechnik und Delwirtschaft nachgehen. Dennoch ist sein Aufstieg märchenhaft. Als junger Mensch von 26 Jahren trat er 1903 in Rockefellers Konzern ein; sein Organisationstalent und seine typisch amerikanische Stohkraft machten ihm bald einen guten Namen, selbst dem großen „John D.“ fiel bei einem zufälligen Besuch in Cleveland, der Heimatstadt Teagles, dessen Arbeitseifer auf — und 1917 übernahm W. C. Teagle das Präsidium der größten Standard-Oil-Gesellschaft.

Teagle verkörpert vollendet den Typ des erfolgreichen amerikanischen Geschäftsmannes. Schlag 9 Uhr betritt er jeden Morgen sein Büro am Broadway in New York und läßt sich dann in seiner Arbeit durch nichts und niemand aus der Ruhe bringen, so sehr sich auch die wichtigsten Fragen bei einem Konzern, der 3 Milliarden Pfund Kapital kontrolliert, häufen mögen. Man rühmt ihn nach, er sei einer der zwanzig Amerikaner, die nie das frühere Alkoholverbot übertreten haben; aber dabei ist er kein Spielverderber, sondern kann sich für einen guten Witz oder ein gutes Baseball-Spiel begeistern wie jeden anderen. Sein Optimismus schwächte sich auch nicht ab, als 1925 eine amtliche Kommission die Erschöpfung der amerikanischen Vorkommen bis etwa 1935 prophezeite. Teagle vertrat damals die Ansicht, daß die Delquellen der USA nicht vor 30—50 Jahren versiegen würden — und er scheint recht zu behalten.

Romantisch ist die Laufbahn eines anderen Standard-Oil-Herrschers: die Laufbahn Edward George Seuberts, des Direktors der Standard Oil Company of Indiana. Seubert begann als einfacher Lehrling und Kontorist der Standard Oil Company mit fünfzehn Jahren, mit 35 Jahren war er Direktor und mit 51, im Jahre 1927, wurde er Präsident seiner Gesellschaft. Heutzutage, wo solche Laufbahnen in der amerikanischen Geschäftswelt zu den größten Seltenheiten gehören, heißt das: unendliche Mühe, unendliche Arbeit und unendliches Wissen! „Was Seubert über Del nicht weiß, würde keinen Fingerhut füllen“, ist das allgemeine Urteil über ihn. Dabei — und das ist fast das größte Wunder — ist Seubert einer der kultiviertesten amerikanischen Millionäre.

In seinem Heim in Chicago befinden sich wirklich geschmackvolle und erlesene Sammlungen von Gemälden und Büchern — Büchern überdies, denen man ansieht, daß der ruhige, zurückhaltende Hausherr sie nicht nur des Einbandes wegen gekauft hat.

Auf der anderen Seite des Atlantik sammelt sich die Herrschaft über Kohölquellen und damit die Entscheidung über die Frage der Delsanktionen hauptsächlich in England. Sir Henri Deterding, Sir John Cadman, Biscourt Bearsted, Sir Andrew Agnew führen hier das Wort.

Ueber Sir Henri W. A. Deterding kann nicht viel Neues gesagt werden — sein Name kommt in den zahllosen Büchern und Aufsätzen über die Delskämpfe der letzten Jahrzehnte fast auf jeder Seite vor. „Ein Napoleon an Kühnheit und ein Cromwell an Gründlichkeit“, dieses Wort des englischen Admirals Lord Fisher über ihn ist wohl am bekanntesten geworden. Sir Henri wird jetzt siebzig Jahre alt — was übrigens niemand glaubt, der ihn sieht oder etwas von ihm hört —, aber seine Staatsangehörigkeit ist bis heute nicht ganz geklärt, ebensowenig wie die Frage, ob der von ihm geleitete Royal Dutch Shell Konzern überwiegend mit englischem oder mit holländischem Kapital arbeitet. Sein Kampf um das Russenöl ist bekannt; Deterding kaufte die Rechte der Vorkriegsbesitzer vieler enteigneter russischer Delsfelder auf und hatte 1928 eigentlich eine Klage gegen die Regierung der USA wegen Hehlerei anstrengen müssen, weil sie gerade in der Zeit, als er seine Rechte geltend machte, von den Bolschewisten Del kaufte. Seitdem ist der Kampf der großen Delgruppen etwas ruhiger geworden, und Sir Henri hatte Mühe genug, um im gesellschaftlichen Leben Englands einen hervorragenden Platz einzunehmen — ob ihm die Frage der Delsperre diese Mühe noch lassen wird, ist fraglich.

Sir John Cadman ist der Vorsitzende der mächtigen Anglo-Französischen Oil Company neben vielen anderen Delgesellschaften und gilt als Berater der englischen Regierung in allen Delsfragen. Kein schlechter Berater, denn Sir John Cadman hat einen geradezu unheimlichen Spürsinn für ausbaufähige Delquellen. Er ist der erste Sachverständige für schottischen Delschiefer, aber auch seine Berichte über die Vorkommen in Burma, Barbados, Kanada, Trinidad, dem Iran und Pittsburg haben die Delindustrie gewaltig gefördert. Kurz angebunden und energisch wie alle Männer aus der englischen Industrie gegen um Birmingham und Stafford, hat er sich aus eigenen Kräften von seiner Professur in Birmingham zu seiner jetzigen hervorragenden Stellung in der Delindustrie emporgearbeitet. Uebrigens trägt er das Kreuz eines Kommandeurs des Ordens der Krone von Italien.

Biscourt Bearsted, ein weiterer „Delbaron“, gehört schon in der zweiten Generation seiner Familie zu den großen Delindustriellen der Welt. Sein Vater war der erste, der Del aus dem Osten in großem Umfang nach Europa schaffte und dazu zuerst den Suez-Kanal benutzte — denselben Weg, um dessen Sperre nun wieder verhandelt wurde; er war auch der

Was bringt uns das Jahr 1936?



Dies sagt uns Prof. Foady, der phänomenale Kelleber, der dank seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten im Ausland bekannt und geschätzt ist. Seine Voraussagen für 1934 und 1935 sind eingetroffen.

Prof. Foady möchte jetzt, anlässlich seines sechs-jährigen Aufenthalts in Polen und aus Dankbarkeit für die ihm hier erwiesene Gastfreundschaft, mit interessierten Lesern dieses Blattes seine in allen Weltteilen gesammelten zwanzigjährigen Erfahrungen teilen und jedem ein Horoskop für das Jahr 1936 gratis stellen.

Das von Prof. Foady gestellte Horoskop für 1936 zeigt jedem und rät jedem, wie er handeln muß, um sich und seinen Nächsten Nutzen zu bringen, und was zu tun ist, um Schäden in Handelsunternehmen und Finanztransaktionen, in persönlichen Angelegenheiten, Angelegenheiten der Familie, naher Verwandter usw. zu vermeiden.

Was soll man tun? Sie müssen sofort an die Adresse des Prof. Foady, Warszawa, Stota 36, m 12a einschicken: Vor- und Nachnamen, Tag und Jahr der Geburt, die genaue Adresse und Briefmarken für 1,25 Poln zur Deckung der Verwaltungskosten, sowie einen Auschnitt dieser Anzeige beifügen.

Prof. Foady wird die verlangten Horoskope nur bis zum 30. Januar 1936 gratis einschicken, nach diesem Termin verpflichtet der normale Tarif.

P. T.

erste, der die Delsperre für Schiffe in England einführt. „Der junge Baron“ geht indessen trotz seiner Erziehung in Eton und Oxford, trotz seines großen Reichtums durchaus nicht nur vom Ruhme seines Vaters; er hat die Delsperre in Venezuela in ihrer Wichtigkeit erkannt und entwickelt, deren Produktion seit 1919 von 470 000 Faß auf 120 Millionen Faß jährlich gestiegen ist.

Sir Andrew Agnew, ein Mann von 54 Jahren aus altem schottischen Geschlecht, sitzt im Aufsichtsrat von nicht weniger als sechzig Delgesellschaften. Er liebt es nicht, in der Öffentlichkeit hervorzutreten — aber wer die Beziehungen der europäischen Delindustrie zur amerikanischen mit ihren manchmal dramatischen Zuspitzungen und ihrem stets wiederhergestellten Ausgleich kennt, der kennt und schätzt auch die ruhig vermittelnde Tätigkeit Sir Andrews, dessen Ansehen in den USA gewaltig ist.

Die Hauptpersonen des kommenden Dramas wären damit vorgestellt — nun mag das Spiel in Genf beginnen!

D. S.

Neue Nachforschungen im Falle Lindbergh

New York. Die Behörden von Akron im Staate Ohio untersuchen die Lebensgeschichte eines fünfjährigen Jungen, der nach Angabe einer Frau das Kind Lindberghs sein soll.

Der Junge wurde im Hause des Lastwagenführers Dollen in Schultahls genommen. Die Frau behauptet, daß die vor zwei Jahren verstorbene Frau D. eine Freundin Violet Shergs war, die vergiftet wurde. Dollen soll angeblich bezweifelt haben, daß es sich bei dem Knaben um sein Kind handle. Hierüber wird folgendes berichtet:

Als sich Dollen 1932 auf einer Ueberlandfahrt befand, sei er plötzlich nach Hause gerufen worden, da sein kleines Kind angeblich erkrankt sei. Als er zu Hause eintraf, habe er festgestellt, daß dies nicht der Fall war. Außer dem habe er erklärt, daß ihm das Kind fremd vorkomme, da es Lockenhaar habe. Später habe er bemerkt, daß seine Frau über viel Geld verfügte. Einmal habe er bei ihr 800 Dollar gefunden, über die sie keine Rechenschaft ablegen konnte. Die Frau behauptet, sie sei eine entfernte Verwandte der verstorbenen Frau Dollen und kenne alle Einzelheiten des Falles Lindbergh.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 20.—28. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Februar baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzusenden. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung für Februar und März an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznan, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, mittels Verrechnungszahlkarte zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: **„Für Zeitungsbezug“**. Monatliche Bestellungen werden nur von der Post ausgeführt.

Inlandswolle und Wollimport

Der „Czas“ berichtet ausführlich über die Schwierigkeiten, mit denen die polnische Wollindustrie auf dem Gebiete ihrer Versorgung mit Rohwolle zu kämpfen hat.

Seit Juni 1935 sind die polnischen Wollfabriken nicht mehr imstande, sich in dem erforderlichen Umfang mit ausländischer Rohwolle zu versorgen.

Die Wollindustrie hatte vergeblich gehofft, dass die neue Regierung Kosciakowski-Kwiatkowski die Beschränkung der Rohstoffimportloekern würde.

Zollnachlässe auf ausländische Maschinen und Apparate

Der Verband der Industrie- und Handelskammern teilt mit, dass Antragsteller von Einfuhrgenehmigungen, welche die autonomen Zollnachlässe für ausländische Maschinen und Apparate verlangen, ihren Anträgen Bescheinigungen des Verbandes der Polnischen Metallindustriellen...

Deutsche Papierholzkäufer auf dem Wilnaer Markt

Das Holzfachblatt „Rynek Drzewny“ bringt einen interessanten Bericht vom Wilnaer Papierholzkäufermarkt, auf dem in der zweiten Januardekade wieder ernsthafte deutsche Interessenten aufgetreten seien.

Notlage der Aussenhandelskammer

Letzthin hat eine Besprechung der Direktoren von 11 polnischen Aussenhandelskammern, die sämtlich mehr oder weniger subventioniert werden, stattgefunden.

Letzthin hat eine Besprechung der Direktoren von 11 polnischen Aussenhandelskammern, die sämtlich mehr oder weniger subventioniert werden, stattgefunden.

Zolltarif-Entscheidungen

Auf Grund kürzlich ergangener Entscheidungen sind die nachstehenden Tarifnummern für die genannten Waren für anwendbar erklärt worden.

- Tarifnr. 279 Warenbezeichnung Der Ausrüstung von Kraftwagenfahrzeugen sind besonders zugepasste und in die Fahrstelle eingebaute Rundfunkgeräte zuzuzählen...

- 1011/1a Schlosseinsätze (Sicherungen) aus Eisen, die in das Innere gewöhnlicher Türschlösser eingesetzt werden, um das Öffnen des Schlosses zu verhindern...

1011/3a Gesondert eingeführte Schlüssel für Einsatzschlösser aus Eisen oder Stahl, auch wenn sie einen unbearbeiteten, also glatten Bart ohne Einschnitte und Zähne besitzen...

1084/8 Zahnräder ohne Rücksicht auf ihre Verwendung, für Kraftwagen oder für landwirtschaftliche Maschinen oder für Uhrwerke und dergl., da diese Taristelle alle Zahnräder aus den dort genannten Werkstoffen umfasst.

1084/8 Zahnräder mit einer innen eingebauten Vorrichtung, dem sogen. Freilauf, die bei Fahrrädern, Motorrädern, kleinen Lastwagen mit Fahrraduntergestell u. dergl. benutzt werden.

1141 Kraftwagenanhänger, auch wenn auf die Räder keine Reifen aufgezogen sind.

1160/5 Maschinen zum Messen der Flächen von Häuten (Leder), da diese Tarifrnr. und dieser Punkt alle Messmaschinen umfasst, also auch Maschinen zum Messen der Fläche des betreffenden Gegenstandes.

1169/2 Rechenmaschinen stehen der Bauart nach den Schreibmaschinen nahe und arbeiten mit Hilfe des Schreibens (Anschlages) von Ziffern.

1169/4 Maschinen zum Zählen sind Spezialmaschinen, die ausschliesslich bei statistischen Berechnungen verwendet werden; ihre Aufgabe ist nicht das Schreiben von Ziffern, sondern das Lochen statistischer Karten, ihr Ordnen nach diesen Löchern und alsdann das selbsttätige Berechnen der Anzahl der entsprechend gelochten Karten.

1170 Apparate zum Chlorieren von Wasser in Rohrleitungen, Fabrikabflüssen und dergl., die aus einem hölzernen verglasten Schränkchen mit eingebauter Apparatur bestehen, zu der Glasgefässe, Verbindungsröhrchen aus Glas, ein Manometer, ein Thermometer und dergl. gehören, im Gesamtgewicht von etwa 15 kg.

Neues Investitionsprogramm bevorstehend Die Regierung kündigt die Ausarbeitung eines umfassenden Programms an, welches den Rahmen für die staatlichen Investitionen einer Reihe von Jahren bilden soll.

Berufungen an das Kartellgericht Von den 93 Kartellen, deren zwangsweise Auflösung durch das Ministerium für Industrie und Handel auf Grund des verschärften Kartellgesetzes im Dezember 1935 verfügt worden ist, haben bisher nur 4 (Eisenguss- und Emailwaren, Nadeln, Kohlensäure und Azetylen) Berufung beim Kartellgericht eingelegt.

Börsen und Märkte

Posener Börse

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Staats-Konvert.-Anleihe, 5% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Januar Rentenmarkt. Die Tendenz war schwächer bei mittleren Umsätzen. Auch in den Privatpapieren herrschte schwächere Stimmung bei geringen Umsätzen.

papieren: Bank Polski 98.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.

Devisen: Die Stimmung war belebt, die Kurse erhöhten sich im allgemeinen. Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.28 1/2 - 5.28 3/4, Golddollar 9.02 - 9.03, Goldrubel 4.79 - 4.84, Tschernwonez 2.60.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and other exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Tendenz: bejert. Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50, Montreal 5.27, New York 5.29 1/2, Oslo 131.90. 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig Danzig, 18. Januar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2845 - 5.3055, London 1 Pfund Sterling 26.19 - 26.29, Berlin 100 Reichsmark 213.03 - 213.37, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.36 - 173.04, Paris 100 Franken 34.93 - 35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.83 - 361.27, Brüssel 100 Belgia 89.32 - 89.68, Stockholm 100 Kronen 135.03 bis 135.57, Kopenhagen 100 Kronen 116.92 - 117.38, Oslo 100 Krone 131.59 - 132.11. - Banknoten: 100 Zloty 99.80 - 100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Januar. Tendenz: überwiegend fester. Die Börse eröffnete am Wochenbeginn in durchaus freundlicher Haltung. Bei zunächst nicht allzu grossen Umsätzen waren fast durchwegs Kursbesserungen zu verzeichnen. Führend waren Elektrowerke, wo Siemens 2%, Schuckert 1% und AEG 1/2% gewannen. Sehr fest lagen auch

Keine Einfuhrbewilligungen für säumige Steuerzahler

Bereits in den letzten Monaten hat das Finanzministerium die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für einfuhrverbotene Waren in immer zahlreicheren Fällen davon abhängig gemacht, dass die antragstellenden Firmen ihren Steuerpflichtigkeiten in vollem Umfang nachgekommen sind.

Maschinenfabriken. Hier hatten Berliner Maschinen die Führung mit 1 1/2%. Weiter zu erwähnen sind Mannesmann mit 1%, Eisenhandel mit 3/4%, Farben notierten mit 150% um 1/2% über dem Wochenschlusskurs.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Table with 2 columns: Commodity name and price range. Includes Roggen, Weizen, Braugerste, Malzgerste, Hafer, etc.

Gesamtumsatz: 3144 t, davon Roggen 541, Weizen 447, Gerste 975, Hafer 184 t.

Getreide. Bromberg, 18. Januar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 12.75 Zloty, Richtpreise: Roggen 12.50 - 12.75, Standardweizen 17.75 - 18.25, Einheitsgerste 13.75 - 14, Sammelgerste 13 - 13.50, Braugerste 14.50 bis 15.25, Hafer 13.75 - 14.25, Roggenkleie 10 bis 10.50, Weizenkleie grob 11 - 11.50, Weizenkleie mittel 10.75 - 11.25, Weizenkleie fein 11.25 bis 11.75, Gerstenkleie 10.25 - 11, Winterraps 42 - 45, Winterrüben 41 - 43, Senf 35 - 38, Leinsamen 36 - 38, Peluschen 23 - 25, Felderbsen 21 - 23, Viktoriaerbsen 25 - 29, Folgererbsen 19 - 21, Blaulupinen 9.75 - 10.25, Gelblupinen 11 - 11.50, Serradella 20 - 22, Rotklee roh 85 - 100, gereinigter Rotklee 110 - 125, Schwedenklee 170 bis 190, Wicken 21 - 22.50, Weissklee 70 - 90, Kartoffelflocken 14.50 - 15.50, Trockenschrot 8.50 - 9, blauer Mohr 59 - 63, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13.50 - 14, Sonnenblumenkuchen 18.50 - 19.50, Kokoskuchen 14.50 - 15.50, Sojaschrot 21 - 22, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2099 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 480 t, Weizen 295, Einheitsgerste 225, Sammelgerste 560, Hafer 85, Roggenmehl 99, Weizenmehl 70, Gerstenkleie 15, Folgererbsen 15, Wicken 15, Kartoffelflocken 60 t.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petzold; für Volken, Provinz und Sport: Alexander Zurek; für Redaktion und Anzeigenteil: Alfred Waack; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petzold; für den Anzeigenteil und Anzeigenteil: Hans Schwarz; Kopf - Druck und Verlag: Concordia, Sp. A.G., Danzonia i wycieczkach Śniadki w Poznaniu, Kłosa Węski, Warszawa 2.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
In großer Auswahl, genau optisch der Gesichtstform angepaßt, empfindlich
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos**



Dreimonatlicher Schneiderkurs
wird erteilt. Verarbeitung eigenen Materials.
Sw. Marcin 5, W. 11.
Auch können sich junge Frauen daran beteiligen.
Anmeldungen von 10-12 u. nachm. 3-5 Uhr.

Tausch
Berlin - Polen
Villa, 3 1/2 Zimmer, Küche, Bad, 2 Toiletten, Keller, Warmwasser, Obstgarten, ca. 800 qm, Neubau, freier, tausch gegen Binshaus oder Erdölgrube in Polen. Genehmigung der Devisenstelle.
Weiß, Berlin-Zehlendorf, Klein-Machnow, Meissenbusch 46.

Sie sind jahrelang zufrieden!!

Die OPEL-Wagen verdanken ihre Vorzugsstellung denjenigen Automobilkäufern, die ihre Wagen viele Jahre fahren wollen. Sie entscheiden sich für OPEL, weil jeder OPEL die drei Grundbedingungen für jahrelange Zufriedenheit erfüllt:

Wahre Wirtschaftlichkeit
Ausgeglichene Konstruktion
Ehrlicher Gegenwert

Wir haben neue Transporte OPEL-Wagen allerneuesten Typs vereinbarten und empfehlen Interessenten, solche freundlichst besichtigen, sowie probieren zu wollen.

BRZESKIAUTO S.A., Poznań,
ul. Dąbrowskiego 29.

Größtes u. ältestes Automobil-Spezialunternehmen Polens. Modernst eingerichtet. Reparaturwerkstätten. Großgaragen.

Große Auswahl in gebrauchten Wagen, bestrenommierten Fabrikate zu billigsten Preisen u. äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

MÖBEL
billig und unter Garantie
kauft man nur direkt aus der
Möbelfabrik Oł. Pomykał
Poznań-Rynek Śródecki
Ausstellungsraum: ul. Żydowska 4

Schönes
Balkon-Zimmer
(Herrenzimmer) gut möbl. mit Bett, sofort zu vermieten.
ul. Broclawska 14, B. 6.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

Stets in großer Auswahl
J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.

Das Urteil über den
Sprach-Brockhaus
Deutsches Bildwörterbuch für jedermann

„Es ist das Interessanteste
Nachschlagewerk, welches ich
je in der Hand gehabt habe.“

Ein Werk wahrhaft
deutschen Geistes.“

Edmund Sturm, Verleger, Wien XII
Goldschlagstr. 144 (6. 8. 55)
Preis 8.50 zł.
Vorrätig in der Buchhandlung

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Wachstuche
Decken und vom Meter

Teppiche
Läufer, Vorleger aus Linoleum, Bouclé und Wachstuch

Linoleum
für Fußböden u. Tische

Kokos-
Läufer und Fußmatten

Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31.
Bydgoszcz
Gdanska 12

Biolin-Unterricht
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.
Bernhard Ehrenberg
Konzertmeister
Poznań
ul. Dąbrowskiego 26, B. 4
Sprechzeit 3-6 Uhr.

Erstklassig. Erwerbsquelle

durch bezirksw. Übernahme der Meinfabrikation u. d. Verkaufs eines neuen Artikels der Baubranche. Epochenmachende Neuerung in der Kunststein- und Marmorbranche. Herstellung von Wandplatten, Kunststeinen u. Gegenständen. Keine Maschinen erforderlich, deshalb einfache Herstellung auch für Nichtfachleute, sehr leicht erlernbar. Wirkliche gut rentable, reelle Sache. Garant. Erfolg. Nur fireb-same Interessenten kommen in Frage. Geringes Betriebskapital notwendig. Gefl. Zuschriften unter „Phönix 863“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań ul. Wroclawska 18.
Gegr. 1875 - Telefon 2295.
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Hüte für Damen u. Herren
Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomasek, Pocztowa 9.

Druckkosten (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 8 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offiziersheimes ausgefolgt.

Verkäufe
vermittelt den Kleinanzeigen-Verkauf im Posener Tageblatt. Gebot, Kleinanzeigen, zu lesen!

Nachsaizonverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Gustav Molenda & Sohn
Tuchfabrik in Bielitz (Bielsko)
Poznań,
Plac Świątokrzyski 1

Klein-CONTINENTAL
Erfolgsbriefe!

Auch auf Teilzahlung
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21.
Tel. 2124.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflanzersätze
zu allen Systemen
billigst

Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel,
Ocle - Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 1
Tel. 52-25.

Stellengesuche

Lüchtiger
Mühlenwerkführer
Anfangs 30 er, vertraut mit sämtl. Mülereimaschinen, Dieselmotoren u. elektrischen Vichtanlagen. Hersteller prima Mehle. Flotter Expedient, sucht sich zu verändern. Offerten erb. unter 872 an die Geschäftsstelle b. Btg.

Suche ab 1. April d. Jä.
Stellung
als Rechnungsführer, Förder oder landw. Beamter. Firm im Umgang mit Behörden. Deutsch u. Polnisch perfekt. Vertraut mit allen Arbeiten genannter Fächer 35 Jahre, ledig, energisch und ehrlich. Gefl. Angebote unter 873 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche
Stellung
als Köchin oder Alleinmädchen zum 1. Februar oder später. Offert. unt. 864 a. b. Geschäft. b. Btg.

Offene Stellen

Intelligentes junges deutsches Mädchen
15-17 Jahre, tagsüber zur Beaufsichtigung von 2 Kindern gesucht Da im Vorort von Posen, wird Fahrkarte, Verp. legung und Taschengeld gewährt. Off. u. 873 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Dame
für Büro gesucht. Kauft erforderlich. Off. unter 869 an die Geschäftsstelle b. Btg.

Kino

Kino „Sfinks“
27 Grudnia 20
Ab Heute
Jean Harlow
die Königin der Platinblonden in
Ich tanze nur für Dich

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Abarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10. Front.

Für Fastnacht zum Vortragen

Die Humorkiste
Witze, Anekdoten, lustige Poesien, Scherzfragen, Heitere Vorträge, Tolle Geschichten usw. zł 1,30

Stammtischklub
Gute Witze, unter Männern zu erzählen zł 1,30

Buch zum Totlachen
Original-Deklamationen, Couplets nach bekannten Melodien, zündende Witze und Anekdoten des bekannten Humoristen Richard Merker zł 1,30

Gesangsvorträge und Couplets
nach bekannten Melodien von dem beliebtesten Vortragskünstler Johannes Cotta zł 1,70

Zur heiteren Einkehr
Witze und Unterhaltungsscherze, Kalauer, Alkoholisches, Das liebe Geld, Spitzn und Stacheln, Scherz- und Vexierfragen, Lustige Welten u. v. a. zł 2,55

Lustig nach Noten
Spaßige Gesänge für vorgerückte Stunden, Lieder zum Vortragen mit Kehreim für die ganze Gesellschaft, Rundgesänge. Dieses Buch ist ein guter Stimmungsmacher. Viele bekannte Melodien, Noten für Gesang, Begleitakkorde für alles auf Klavier und Gitarre zł 2,15

Vorrätig in der Buchhandlung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Telefunken
Batterie-App., 8 Lampen, billig.
Poznańska 27, B. 4.

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar für
Dampfdreschätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel - Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Gelegenheitsverkauf
Ehzimmer m. Standuhr, Teppiche, elektr. Bohrer-maschine, Nähmaschine, Elektrogl., Schränke, Lampen.
Dom Romiszowy,
Froniecka 6/8.

Kompletter Dampfdreschatz
Fabrikat Ramsomez England, 60 Zoll, auch einzeln zum Verkauf. Off. unter 858 a. b. Geschäft. dieser Zeitung.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold und Silber.
Trauringe, Paar v. 10... zł

Lederwaren

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Besseres Mädchen,
perfekt im Kochen, Hausarbeit, deutsch, polnisch sprechend, sucht Stellg. Offerten unter 866 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Engl. Förster
36 J., ohne Familie, zur Zeit in led. Stellung, sucht verheirat. Stelle, auch als Jagd- ob. Forstaufseher. Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite. Offert. unt. 848 an die Geschäft. dieser Zeitung erbeten.

Tiermarkt

Gesundes Klisfretchen
ist abzugeben. Preis 16 zł. Off. un. „Weidmanns-heit 874“ an die Geschäft. dieser Zeitung.

Süßes, nicht zu altes Pony
für Kindergepann gesucht. Off. unt. „G. 849“ an die Geschäft. dieser Zeitung.

Kinderräder

Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Kaufgesuche

Rundeiche
suche zu kaufen. Zahl Höchstpreise. Off. unter 871 an die Geschäftst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
Zimmer
mit Verp. legung, Bad, Telefon im guten Bau, vom 1. Februar abzugeben, Cieszkowskiego 6, m. 6.

Unterricht

Klavierunterricht
A. Seger
Dipl. Musiklehrerin
Strzelecka 6, Wohn. 15.

Tanzschule
Sgorzki
Pietackiego 12, Tel. 3808

Lebensgefährtin
in der Person möglichst unabhängiger, schnellentschlossener Dame, angenehmer Erscheinung, mit etwas BarKapital. Ernstgemeinte gefl. Zuschrift. unter 858 a. b. Geschäft. dieser Zeitung erbeten.